Verbundprojekt "Lernen für den GanzTag"

Lernen für den GanzTag

in Zusammenarbeit mit:
Serviceagentur "Ganztägig lernen in Nordrhein-Westfalen"
am Institut für soziale Arbeit e.V.

SERVICEAGENTUR GANZTÄGIG LERNEN.
NORDRHEIN-WESTFALEN

Individuelle Förderung

Dokumentation von fünf nordrhein-westfälischen offenen Ganztagsgrundschulen mit flexibler Schuleingangsphase

erstellt von:

Anna Lena Wagener

Münster und Siegen, im Mai 2008

Inhalt

Inhalt ... 2
1 Einleitung ... 4
2 Schulporträt *Eine Welt Schule* ... 6
2.1 Kurzüberblick ... 6
2.2 Schulbeschreibung ... 6
2.3 Gestaltung des Ganztags ... 7
2.4 Über die flexible Schuleingangsphase ... 8
2.5 Individuelle Förderung im unterrichtlichen Bereich und während der Hausaufgaben ... 9
2.6 Individuelle Förderung im Lernstudio ... 12
2.7 Individuelle Förderung im Förder- und Forderunterricht und in AGs im Ganztag ... 13
2.8 Individuelle Förderung durch Kooperationen ... 16
2.9 Evaluation und Diagnostik der individuellen Förderung ... 16
2.10 Rückblick und Ausblick ... 18
2.11 Empfehlungen von Pädagogen der *Eine Welt Schule* für andere Schulen ... 19
3 Schulporträt *Regenbogenschule* ... 20
3.1 Kurzüberblick ... 20
3.2 Schulbeschreibung ... 20
3.3 Gestaltung des Ganztags ... 20
3.4 Über die flexible Schuleingangsphase ... 21
3.5 Individuelle Förderung im unterrichtlichen Bereich und während der Hausaufgaben ... 23
3.6 Individuelle Förderung durch einen Sozialpädagogen ... 24
3.7 Individuelle Förderung im Förderunterricht ... 25
3.8 Individuelle Förderung im Ganztag ... 26
3.9 Individuelle Förderung durch Kooperationen ... 26
3.10 Evaluation und Diagnostik der individuellen Förderung ... 26
3.11 Rückblick und Ausblick ... 27
3.12 Empfehlungen für andere Schulen ... 28
4 Schulporträt *Grundschule Dehme* ... 29
4.1 Kurzüberblick ... 29
4.2 Schulbeschreibung ... 29
4.3 Gestaltung des Ganztags ... 30
4.4 Über die flexible Schuleingangsphase ... 31
4.5 Entwicklung der individuellen Förderung ... 32
4.6 Individuelle Förderung im unterrichtlichen Bereich und während der Hausaufgaben ... 33
4.7 Individuelle Förderung im Lernstudio ... 34
4.8 Individuelle Förderung im Förderunterricht ... 35
4.9 Individuelle Förderung durch Kooperationen ... 37
4.10 Evaluation und Diagnostik ... 38
4.11 Rückblick und Ausblick ... 40
4.12 Empfehlungen von Pädagogen der *Grundschule Dehme* für andere Schulen ... 40
5 Schulporträt *Grundschule Amshausen* ... 41
5.1 Kurzüberblick ... 41
5.2 Schulbeschreibung ... 41
5.3 Gestaltung des Ganztags ... 43
5.4 Über die flexible Schuleingangsphase ... 45
5.5 Individuelle Förderung im unterrichtlichen Bereich und während der Hausaufgaben ... 46
5.6 Individuelle Förderung im Lernstudio ... 49
5.7 Individuelle Förderung im offenen Ganztag ... 50
5.8 Individuelle Förderung im sozial-emotionalen und sportlichen Bereich ... 50

5.9 Evaluation und Diagnostik ... 51
5.10 Individuelle Förderung durch Kooperation ... 53
5.11 Rückblick und Ausblick ... 53
5.12 Empfehlungen von Pädagogen der *Grundschule Amshausen* für andere Schulen ... 53
6 Schulporträt *Osterfeldschule* ... 54
6.1 Kurzüberblick ... 54
6.2 Schulbeschreibung ... 54
6.3 Gestaltung des Ganztags ... 54
6.4 Über die flexible Schuleingangsphase ... 56
6.5 Allgemeines zur individuellen Förderung ... 57
6.6 Individuelle Förderung im unterrichtlichen Bereich und während der Hausaufgaben ... 57
6.7 Individuelle Förderung im Ganztag ... 60
6.8 Individuelle Förderung durch Kooperationen ... 60
6.9 Evaluation und Diagnostik der individuellen Förderung ... 61
6.10 Rückblick und Ausblick ... 63
6.11 Empfehlungen der Schulleiterin der *Osterfeldschule* für andere Schulen ... 63
7 Zusammenfassender Vergleich der Schulen ... 65
7.1 Strukturen und Organisationsformen ... 65
7.2 Bedeutung und Einbindung des Ganztags ... 66
7.3 Individuelle Förderung ... 67
7.4 Zusammenfassender Überblick ... 69

1 Einleitung

Die vorliegende Dokumentation über fünf offene Ganztagsgrundschulen (OGS) in Nordrhein-Westfalen (NRW) ist im Kontext des Verbundprojekts „Lernen für den GanzTag“ entstanden. Ausgehend von der Frage „Wie verbinden OGS die individuelle Förderung in der flexiblen Schuleingangsphase mit der im offenen Ganztag?“ wurden vom Auftraggeber, der Serviceagentur "Ganztägig lernen in Nordrhein-Westfalen" am Institut für soziale Arbeit e.V. (ISA) (Münster), fünf Schulen in NRW ausgewählt, die das Gütesiegel „Individuelle Förderung“ verliehen bekommen haben oder aber von Mitgliedern der Gütesiegelkommission empfohlen wurden. Alle fünf Schulen haben zudem die flexible Schuleingangsphase eingeführt.

Die flexible Schuleingangsphase bedeutet die Auflösung des Schulkindergartens und eine Zusammenfassung der Jahrgänge eins und zwei in einer Lerngruppe. Kinder können diese Schuleingangsphase in ein bis drei Jahren durchlaufen. Unter der rot-grünen Landesregierung in Nordrhein-Westfalen sollte die flexible Schuleingangsphase als Grundmodell für den Schulanfang in allen Grundschulen ab dem Schuljahr 2005/06 eingeführt werden. Die Schulkindergärten sollten demnach abgeschafft und die ersten beiden Klassen grundsätzlich jahrgangsübergreifend unterrichtet werden. Die Schule musste die Zusammenfassung der Jahrgänge jedoch nicht unbedingt umsetzen und konnte mit Zustimmung der Schulkonferenz eine andere Organisationsform wählen, sofern diese „eine individuelle Förderung ebenso ermöglicht“ (Neufassung des § 2 AO-GS durch Art. 6 SchRÄndG).[1]

Das nach dem Regierungswechsel vom Mai 2005 novellierte Schulgesetz für NRW lässt den Schulen mehr Freiraum bei der Ausgestaltung der flexiblen Schuleingangsphase:

„Die Klassen 1 und 2 werden als Schuleingangsphase geführt. Darin werden die Schülerinnen und Schüler nach Entscheidung der Schulkonferenz entweder getrennt nach Jahrgängen oder in jahrgangsübergreifenden Gruppen unterrichtet. Die Schulkonferenz kann frühestens nach vier Jahren über die Organisation der Schuleingangsphase neu entscheiden. Die Schuleingangsphase dauert in der Regel zwei Jahre. Sie kann auch in einem Jahr oder in drei Jahren durchlaufen werden.“[2]

Viele Schulen verzichteten daraufhin, im Gegensatz zu den hier porträtierten Schulen, auf die Einführung der flexiblen Schuleingangsphase und des jahrgangsübergreifenden Unterrichts.

Die Autorin führte gemeinsam mit den Schulleitern, Lehrern[3] und Personen des weiteren pädagogisch tätigen Personals[4] (WPTP) an jeder Schule ca. zweistündige Gespräche, die zusammen mit dem von den Schulen zur Verfügung gestellten Material die Basis für die Schul-

[1] Quelle: http://www.kpv-nw.de/downloads/schuleingangsphase.pdf (Zugriff am 15.05.2008)
[2] http://www.schulministerium.nrw.de/Schulgesetz/paragraph.jsp?paragraph=11 (Zugriff am 15.05.2008)
[3] Aufgrund einer besseren Lesbarkeit wird in der Regel nur die grammatikalisch maskuline Schreibweise verwendet, selbstverständlich sind Frauen und Mädchen mitgemeint.
[4] Die verschiedenen Berufsgruppen des WPTP werden an dieser Stelle aus Gründen der Lesbarkeit nicht weiter differenziert benannt.

porträts darstellten.[5] Die Meinungen und Einschätzungen der befragten Personen werden wertungsfrei und kommentarlos dargestellt. Die Schulporträts haben nicht den Anspruch, die Schule umfassend zu beschreiben. Sie richten nach einer Kurzvorstellung der Schule den Fokus auf die oben benannte Ausgangsfrage, wie die individuelle Förderung in der flexiblen Schuleingangsphase und dem Ganztag[6] verknüpft werden. Im letzten Kapitel der Dokumentation werden die verschiedenen Aspekte zusammenfassend dargestellt und die Schulen abschließend tabellarisch einander gegenüber gestellt.

Ziel der vorliegenden Dokumentation ist, Personen, die die individuelle Förderung stärker in den Fokus ihrer täglichen Arbeit an Schulen nehmen möchten, eine Orientierungshilfe zu bieten und unterschiedliche Wege und Möglichkeiten aufzuzeigen, wie die individuelle Förderung gelingen kann. Deutlich wird beim Blick auf die unterschiedlichen Schulen, dass es keinen als „ideal“ zu bezeichnenden Weg gibt, den es nachzuahmen gilt. Jede Schule muss ihren Schulstandort, ihre Möglichkeiten und Erfahrungen genau beachten und dementsprechend handeln. In den Gesprächen an den Schulen stellte sich eine grundlegende Voraussetzung für die individuelle Förderung dar, die es zu beachten gilt: Wer Schule verändern möchte, muss sich interessierte Mitstreiter suchen und im Team Veränderungen in kleinen Schritten planen und umsetzen. Alle Schulen eint ihr Mut und ihr Wille zur Veränderung sowie ihre Zufriedenheit über ihre Arbeit - immer mit dem Ziel vor Augen, das individuelle Lernen jedes einzelnen Kindes stärker in den Blick zu nehmen und das Leben, Lernen und Arbeiten in der Schule für alle Beteiligten so angenehm wie möglich zu gestalten.

In der Materialsammlung finden interessierte Leser die von den Schulen entwickelten Materialien, Diagnoseinstrumente oder Arbeitspläne, die in den jeweiligen Schulporträts beschrieben werden. Die Reihenfolge, in der die Schulen im Folgenden porträtiert werden, ist zufällig gewählt worden und muss vom Leser nicht eingehalten werden.

[5] Die an den Gesprächen teilnehmenden Berufsgruppen werden zu Beginn jedes Schulporträts aufgeführt

[6] Mit der etwas schiefen Bezeichnung „Ganztag“ wird der außerunterrichtliche Bereich alltagssprachlich bezeichnet, obwohl ganztägige Schulbildung ja eigentlich das gesamte Arrangement inklusive Unterricht umfasst. Wegen seiner allgemeinen Gebräuchlichkeit werden dieser Ausdruck und sein Bezug im Folgenden übernommen.

2 Schulporträt *Eine Welt Schule*

2.1 Kurzüberblick

- Innerstädtisch gelegene offene Ganztagsgrundschule
- 200 Kinder, davon 150 Kinder im offenen Ganztag
- Der Ganztag ist von 7:00-17:30 Uhr geöffnet, die Kinder können dreimal täglich in der Schule essen.
- Individuelle Förderung hauptsächlich durch die Arbeit mit individuellen Wochenplänen, fachbezogenem Förder- und Forderunterricht und diverse Förder- und Forderangebote im künstlerisch-sportlich-sozialen Bereich, schwerpunktmäßig durch AG-Angebote am Nachmittag.
- Am Gespräch teilnehmende Personen: Schulleiterin, Lehrer, WPTP

2.2 Schulbeschreibung

Die offene Ganztagsgrundschule *Eine Welt Schule* ist eine innerstädtisch gelegene Grundschule in der ostwestfälischen Stadt Minden. 200 Schüler besuchen die Schule in insgesamt sieben Klassen. Viele Kinder stammen aus Familien mit niedrigem Einkommen und über 50% der Schüler haben einen Migrationshintergrund.

Die Schule hat das Gütesiegel „Individuelle Förderung“ verliehen bekommen und ist zudem UNESCO-Anwärterschule.

An der Schule arbeiten elf Lehrer (fünf in Vollzeit, sechs in Teilzeit), zwei Lehramtsanwärter, ein Sozialpädagoge in Vollzeit, stundenweise drei Sonderpädagogen sowie ein Comenius-Fremdsprachenassistent und ein Jahrespraktikant. Bedingt durch den offenen Ganztag sind zudem noch fünf Erzieher und sechs weitere Personen aus pädagogischen Professionen, zwei Ein-Euro-Kräfte sowie weitere externe AG-Kräfte an der Schule tätig.

Die Schule ist seit 1994 Ganztagsschule. Derzeit besuchen 150 der 200 Schüler den offenen Ganztag, der von 07:00- 17:30 Uhr geöffnet ist. Die Kinder haben dort die Möglichkeit, dreimal täglich zu essen. Das alte Schulgebäude wird momentan renoviert. Entscheidend für die Organisation ist, dass jedem Klassenzimmer ein Gruppenraum für den Ganztag angeschlossen ist und beide Räume sowohl am Vor- als auch am Nachmittag genutzt werden können.

Die Schule beschreibt sich in ihrem Schulprogramm selbst als „Schule im Aufbruch“. Seit zwei Jahren ist Doris Pütz Schulleiterin der *Eine Welt Schule* (zuvor hieß die Schule „Königsschule“). Der Wechsel der Schulleitung kann als Beginn der pädagogischen und organisatorischen Veränderung der Schule bezeichnet werden.

Als Grundlage für die Entwicklung der Schule werden das Menschenbild und die Einstellung der Pädagogen zu den Kindern und der Schule bezeichnet. Im Konzept der Schule steht der Leitsatz: „Jedes Kind ist anders, jedes Kind ist einzigartig“. Achtung und Anerkennung des Kindes und die ständige Hinterfragung der Lehrerpersönlichkeit werden als Voraussetzung betrachtet, um pädagogisch wertvoll arbeiten zu können.

2.3 Gestaltung des Ganztags

Träger des Ganztags ist die Elsa-Brandström-Jugendhilfe des Deutschen Roten Kreuzes.
Die Ausstattung der Schule und die räumlichen Voraussetzungen werden als zufriedenstellend bezeichnet. Die Zusammenarbeit zwischen dem weiteren pädagogisch tätigen Personal (WPTP) im Nachmittagsbereich und den Lehrern und dem Sozialpädagogen, die auch mit festen Stunden am Nachmittag tätig sind, wird als sehr gut beschrieben. Die gegenseitige Wertschätzung und ein regelmäßiger Austausch werden als wichtig erachtet.
Regelmäßige Teamgespräche haben einen hohen Stellenwert an der *Eine Welt Schule* und finden in der bezahlten Arbeitszeit aller Beteiligten statt. Das WPTP (das so genannte „Ganztagsteam“) trifft sich wöchentlich zu einem Teamgespräch, ebenso wie die Lehrer in ihren wöchentlichen Besprechungsstunden. Einmal im Monat nimmt die Schulleitung an der Teamsitzung des WPTP teil. Regelmäßige organisierte Teamgespräche zwischen dem WPTP und den Lehrern finden ebenfalls statt, jedoch nicht in einem so festen zeitlichen Rahmen wie die jeweiligen Gespräche der Lehrer und des WPTP untereinander. Der tägliche, spontane Austausch ist jedoch sehr intensiv.
Die Arbeit und Meinung des WPTP wird von den Lehrern sehr geschätzt. Als vorteilhaft wird die Beziehung der Erzieher zu den Eltern gesehen, da sie beispielsweise durch ihre offene Arbeit und spontan stattfindende Elterngespräche am Nachmittag Probleme, Bedürfnisse und Wünsche der Kinder und ihrer Familien in anderer Weise als die Lehrer zugetragen bekommen.
Die Ganztagskinder sind in fünf Gruppen aufgeteilt. In den letzten Jahren war es üblich, dass Kinder einer Klasse eine Ganztagsgruppe bildeten. Aufgrund der hohen Anmeldezahlen ist dies jedoch nicht mehr möglich. Die Schule ist nun darum bemüht, dass Kinder aus nicht mehr als zwei Klassen eine Ganztagsgruppe bilden, u. a. damit der intensive und regelmäßige Austausch zwischen Erziehern und Lehrern im Alltag ohne großen organisatorischen Aufwand möglich ist. Ein Erzieher ist verlässlich für eine Ganztagsgruppe verantwortlich und wird stundenweise durch eine Ergänzungskraft, besonders zu der Hausaufgabenzeit, unterstützt. Innerhalb des laufenden Schuljahres ist die Nachfrage für den Ganztag so hoch, dass

nur noch Härtefälle aufgenommen werden können. Wäre die Nachfrage am Anfang des Schuljahres so hoch gewesen wie zu Beginn des Kalenderjahres, hätte mehr Personal eingestellt werden können, um eine sechste Ganztagsgruppe zu gründen. Im laufenden Schuljahr ist eine Neugründung einer Ganztagsgruppe nicht mehr möglich.

Häufig kommen auch Kinder, die nach dem Unterricht nach Hause gehen, am Nachmittag wieder in die Schule oder auf den Schulhof, um mit ihren Schulfreunden, die den Ganztag besuchen, zu spielen. Die Schule zeigt sich diesbezüglich sehr offen und integriert diese Kinder.

Es gibt unterschiedliche Betreuungsangebote an der Schule, bei denen die Eltern die Verweildauer des Kindes am Nachmittag in der Schule bestimmen. Die Beiträge werden demnach gestaffelt. Generell ist die tatsächliche Abholzeit der Kinder absolut flexibel, unabhängig von dem bezahlten „Tarif“. Der überwiegende Teil der Ganztagskinder ist täglich bis 16 Uhr in der Schule. Es ist jedoch auch beispielsweise seit dem Schuljahr 07/08 möglich, Kinder im Anschluss an das Ganztagsangebot in die so genannte „Spätbetreuung“ bis 17:30 Uhr zu schicken. Es gibt zudem auch für „Halbtagskinder“ die Möglichkeit, an bestimmten AGs am Nachmittag teilzunehmen.

Die Schule kooperiert mit vielen verschiedenen Partnern, wie der Musikschule Minden, einem städtischen Gymnasium, einem Familienzentrum, Sportvereinen (Fechten, Fußball, Volleyball, Judo), der Stadtbibliothek, einzelnen Künstlern und einer Jugendbegegnungsstätte, in der die Spätbetreuung an zwei Abenden stattfindet. Im Juni 2008 ist ein erstes gemeinsames Treffen aller Personen die an der Schule arbeiten geplant. Ziel des Treffens ist das gegenseitige Kennen lernen und die Besprechung von Problemen.

2.4 Über die flexible Schuleingangsphase

Die flexible Schuleingangsstufe gibt es seit 2003 an der *Eine Welt Schule*. Gerne hätte die Schule bereits früher mit der flexiblen Schuleingangsphase begonnen, ihre Bewerbung um Teilnahme an dem Modellversuch in NRW im Jahr 2000 war jedoch nicht erfolgreich. Die Schule begann im Jahr 2003 mit einer „Vorform“ der flexiblen Schuleingangsphase durch die Zusammenlegung des Schulkindergartens und des ersten Schuljahrs. Auf jahrgangsübergreifendes Lernen wurde zunächst verzichtet, um „Abteilungslernen“ zu vermeiden und im kleineren Rahmen zu erproben, wie man Kinder individuell fördern kann. Nachdem die Strukturen der individuellen Förderung gefestigt waren, begann die *Eine Welt Schule* zum Schuljahr

07/08 in der flexiblen Schuleingangsphase, in der sie jahrgangsübergreifend Kinder des ursprünglichen Schulkindergartens, des ersten und zweiten Schuljahrs gemeinsam unterrichten. Gern würde die Schule auch in den Klassen drei und vier jahrgangsübergreifend arbeiten, dies ist gesetzlich jedoch nicht erlaubt. Die Schulleiterin hält den gesetzlich erlaubten Weg, alle Jahrgangsstufen der Grundschule mit der ersten Klasse zu verbinden für nicht sinnvoll, da sie der Meinung ist, dass sich die Kinder in zu unterschiedlichen Entwicklungsstadien befinden.
An der Schule arbeitet ein Sozialpädagoge in Vollzeit, finanziert aus Mitteln des integrierten Schulkindergartens. Er ist gemeinsam mit einem Jahres-Berufspraktikanten hauptsächlich für die Förderung der Kinder in der flexiblen Schuleingangsphase in einem Lernstudio zuständig (s. u.). Gemeinsam mit den Lehrern erstellt der Sozialpädagoge Förderpläne und fördert die Kinder in seinem Lernstudio gemäß diesen Plänen.
Bis zu den Herbstferien wird mit den Erstklässlern schwerpunktmäßig diagnostisch gearbeitet, um zu erfahren, welche Vorerfahrungen die Kinder bereits in die Schule mitbringen und um festzustellen, welche Kinder in verschiedenen Bereichen intensive Förderung benötigen. Die Lehrer der Eingangsklassen und der Sozialpädagoge unterrichten in dieser Zeit stundenweise zusammen, die Arbeit im Lernstudio beginnt dann jeweils im Oktober. Die Zweitklässler arbeiten in dieser Zeit weiter mit ihren individuell gestalteten Wochenplänen (s. u.), mit denen die Erstklässler nach den Herbstferien zu arbeiten beginnen.

2.5 Individuelle Förderung im unterrichtlichen Bereich und während der Hausaufgaben

Die Arbeitsweise und der Blick der Lehrer auf die Kinder waren vor dem Wechsel der Schulleitung vor ca. zwei Jahren häufig darauf gerichtet, was das Kind noch nicht kann oder was es falsch macht. Die Schulleiterin Frau Pütz wollte den Blick aller Kollegen zunächst auf das richten, was das Kind schon kann. Sie führte eine „Lobesecke“ für die Lehrer im Lehrerzimmer ein. Dort wurden und werden noch heute Zettel ohne die namentliche Hervorhebung des Einzelnen aufgehängt, die positive Eindrücke und Erlebnisse schildern wie: „Ich habe mich sehr gefreut, wie wunderbar im Herbst die Tische gedeckt waren“. Durch die positive Selbsterfahrung haben im Laufe der Zeit alle Kollegen auch eine Lobesecke oder –wand für Kinder eingeführt, wo die Kinder beispielsweise schreiben: „Ich habe mich gefreut, dass mir jemand sein Butterbrot abgegeben hat.“ Der Blick der Pädagogen wurde u. a. durch diese Lobesecke vom negativen Verhalten auf das Positive des Kindes gelenkt, so die Schulleiterin. Diese grundsätzliche Einstellung wird auch beim Kinder-Elternsprechtag (s. u.) deutlich: Das Kind wird immer zunächst danach gefragt, was es gut kann und das Positive seines Lernens hervor-

gehoben. Danach erst wird gefragt, was dem Kind noch schwer fällt und gemeinsame Lernvereinbarungen (siehe Materialsammlung) werden getroffen.

Im Unterricht konnte jeder Lehrer vor dem Wechsel der Schulleitung „hinter der verschlossenen Klassenzimmertüre das tun, was er für richtig hielt und die Kollegen bekamen von dem Tun wenig mit“, so die Schulleiterin. Sie arbeitete zu dieser Zeit bereits als Lehrerin der *Eine Welt Schule* in ihrer Klasse mit fächerspezifischen, individuellen Wochenplänen. Nachdem sie die Schulleitung übernommen hatte, schlug sie ihren Kollegen vor, ebenfalls mit Wochenplänen zu arbeiten. Die Stimmung innerhalb des Kollegiums war und ist gut und der Wille zu Veränderungen war groß. Frau Pütz war und ist es wichtig, als Schulleiterin gegenüber den Lehrern als Vorbild gesehen zu werden, so wie diese das Vorbild von Kindern und Eltern sind. Wichtig ist ihr, den Lehrern keine Methodik „aufzuzwingen“, sondern sie neue Methoden und deren Wert und Nutzen selbst erfahren und begreifen zu lassen. Ein Lehrer beschreibt die Veränderung seiner Arbeitsweise in den letzten Jahren sehr treffend: Er habe immer nur nach den Vorgaben des Lehrplans gearbeitet und Tests geschrieben, um die Zielerreichung zu überprüfen und zu dokumentieren. Wichtig war ihm die Erhaltung des Lerntempos, um gemäß den Vorgaben die Lernziele zu erreichen. Dass viele Kinder zwar gemeinsam in der Klasse beispielsweise Mathematikaufgaben bearbeiteten, ihnen aber die Grundlagen und das Verständnis fehlten, diese auch alleine zu lösen, fand er bedenklich, sah sich selbst jedoch von den äußeren Zwängen getrieben. Es setzte sich die Erkenntnis durch, dass Kinder unterschiedlich schnell lernen und auch andere Lernzugänge als z. B. das für alle Kinder identische Mathematikbuch benötigen. Um die Motivation und den Lernerfolg der Kinder zu steigern, bemühte er sich um alternative Lernzugänge wie beispielsweise die Arbeit mit Karteikarten oder dem Computer. Entscheidend für seine eigene pädagogische Weiterentwicklung beschreibt der Lehrer den Mut zu haben, das Lehrbuch „weg zu legen“. Er begann ebenfalls mit Wochenplänen zu arbeiten. Im Gegensatz zur Schulleiterin ging er zu Beginn noch nicht dazu über, für jedes Kind einen eigenen, individuellen Wochenplan zu gestalten. Er begann mit weniger differenzierten Wochenplänen, wie viele seiner Kollegen. Manche Lehrer entwickelten unterschiedliche Wochenpläne für verschiedene Lerngruppen. Irgendwann gab es jedoch so viele verschiedene Gruppen, dass weder Lehrer noch Schüler den Überblick behielten, wer zu welcher Stunde welcher Gruppe zugehörig war. Diesen Selbsterfahrungsprozess empfanden alle Beteiligten ähnlich und notwendig, um die Wichtigkeit der individuellen Wochenpläne zu verstehen. Den Arbeitsumfang zur Vor- und Nachbereitung der Wochenpläne beschreiben die Lehrer ähnlich wie die unterrichtliche Vor- und Nachbereitungszeit ohne Wochenpläne.

Mittlerweile lernen die Kinder in allen Klassen mit individuellen Wochenplänen. Auch die Hausaufgaben sind integrativer Bestandteil der Wochenplanarbeit, so dass die Arbeit vom Vormittag am Nachmittag zu Hause oder in der Schule im Ganztag fortgeführt werden kann.
Die Hausaufgaben werden im Ganztag bewusst nicht von hochqualifizierten Lehrern betreut, da die Hausaufgaben (d. h. die Arbeit am Wochenplan) so gestaltet werden sollen, dass die Kinder zu Hause ebenso wie in der Schule unterstützt werden können, auch wenn im Elternhaus die Voraussetzungen für eine Hilfe bei den Hausaufgaben nicht unbedingt gegeben sind. Statt die Hausaufgaben zu betreuen, geben alle Lehrer mindestens zwei Stunden in der Woche Förder- oder Forderunterricht (s. u.) am Nachmittag. Während der Hausaufgabenzeit in der Schule gibt es auch Kinder mit besonderem Förderbedarf, die in zwei Kleinstgruppen durch einen Erzieher oder einen externen Deutschlehrer, der von Unternehmern der Umgebung für vier Stunden in der Woche finanziert wird, gesondert gefördert werden. Freitags oder wenn ein Kind Förder- oder Forderunterricht (s. u.) hat, müssen keine Hausaufgaben erledigt werden.
Die Aufgaben des Wochenplans, die am Nachmittag erledigt werden, werden konsequenterweise in das Hausaufgabenheft geschrieben und dienen somit auch Eltern und Lehrern als Rückmeldung. Das Hausaufgabenheft hat eine andere Funktion als im traditionellen Verständnis üblich: Die Kinder schreiben nicht die zu erledigenden Aufgaben hinein, sondern notieren darin die erledigten Hausaufgaben. Das Hausaufgabenheft ist demnach kein Aufgabenheft, sondern ein Berichtsheft. Ebenfalls als Rückmeldung besonders für die Kinder und die Lehrer dienen zwei Felder auf dem Wochenplan. Unter „So war die Woche“ schreiben die Kinder jeden Freitag in der Schule hinein, wie sie die Woche empfunden haben, was sie geschafft haben o. ä.. Der Lehrer nimmt die Wochenpläne über das Wochenende mit nach Hause, kommentiert unter „Rückmeldung“ die Woche aus seiner Sicht und geht dabei auch auf die Äußerungen der Kinder ein. Die Lehrer schätzen diesen schriftlichen Austausch mit den Kindern sehr, da manche Kinder persönliche Dinge schreiben, die der Lehrer unter Umständen nicht erfahren hätte, z. B. weil sich ein Kind nicht mündlich zu äußern traut. Ein Wochenplan ist beispielhaft in der Materialsammlung zu sehen.
Eine andere Form der Rückmeldung sind die halbjährlich stattfindenden Kinder-Elternsprechtage. Das Kind kommt gemeinsam mit seinen Eltern oder einem Elternteil zu einem gemeinsamen Gespräch mit dem Klassenlehrer und dem Erzieher aus dem Ganztag oder/und dem Sozialpädagogen. Grundlage der Gespräche, bei dem das Kind im Vordergrund steht, sind für alle transparenten Testergebnisse (s. u.), das Portfolio, in dem das Kind im Laufe seiner Grundschulzeit aus seiner Sicht besonders gelungene Arbeitsergebnisse oder künst-

lerische Arbeiten abheftet, sowie ein Lernbericht des Kindes in Deutsch und Mathematik (siehe Materialsammlung). In dem Gespräch wird zunächst das Positive hervorgehoben. Danach beschreibt das Kind, was ihm noch schwer fällt. Beide Einschätzungen werden schriftlich im Protokoll festgehalten. In dem Feld „Das nehme ich mir bis zu den Sommerferien vor“ schreibt das Kind seine Lernziele auf. Das Protokoll wird von dem Kind und dem Lehrer als eine Art „Lernvereinbarung“ unterschrieben. Beim zweiten Kinder-Elternsprechtag kurz vor den Sommerferien wird gemeinsam geschaut, ob die Ziele erreicht wurden und neue werden formuliert.
Neben der Arbeit mit den Wochenplänen, die überwiegend in Einzel- und Partnerarbeit verläuft, werden täglich fächerübergreifende Projekte durchgeführt. Die häufigste Sozialform ist hier die Gruppenarbeit. In der flexiblen Schuleingangsphase nehmen die Kinder gemeinsam an den Projekten teil und jedes Kind bringt sich nach seinem Können und Wissen in die Gruppenarbeit ein. Musik-, Kunst- und Sportunterricht wird weitestgehend unabhängig von den Projekten unterrichtet, durch den engen kollegialen Austausch ist es den Lehrern jedoch möglich, sich an den Projektthemen zu orientieren. Die Arbeitsmaterialien für die Projekte erstellen die Lehrer in gemeinsamen Konferenzen.

Parallel zum Unterricht werden Kinder mit Migrationshintergrund acht Stunden in der Woche von einem Lehrer speziell im Bereich „Deutsch als Fremdsprache“ gefördert.
Ein unterrichtlicher Förderschwerpunkt für alle Kinder wird auf das Fach Deutsch gelegt, da die VERA-Ergebnisse der Schüler verdeutlichen, dass ein großer Teil von ihnen Probleme in diesem Fachbereich hat. Hierzu wird besonders verstärkt das Lesen in den Fokus der Förderung genommen. Pro Jahr gibt es ein Buch, welches gemeinsam in der Klasse gelesen und bearbeitet wird. Zusätzlich können Kinder ein Buch, welches sie zu Hause oder in der Schule gelesen haben, in einem Gesprächskreis der Klasse vorstellen und auf ein Blatt für den „Literaturbaum“ schreiben, der in jeder Klasse hängt und mit den Blättern der Kinder zu wachsen beginnt. Im Wochenplan wird zudem immer Zeit für das freie Lesen gegeben. Die Zusammenarbeit mit der nahe gelegenen Stadtbibliothek soll intensiviert und der Aufbau einer eigenen Schulbücherei vorangetrieben werden.

2.6 Individuelle Förderung im Lernstudio

Der Begriff Lernstudio ist in NRW ein fester Begriff und im Schulgesetz verankert. An der *Eine Welt Schule* leitet der Sozialpädagoge das Lernstudio und bekommt dort Unterstützung von einem Berufspraktikanten. Kinder aus den drei flexiblen Schuleingangsklassen kommen

stundenweise zur Förderung in das Lernstudio. Jeder Schuleingangsklasse stehen wöchentlich sechs Stunden im Lernstudio zur Verfügung. Die Förderung der Kinder geschieht parallel zum Unterricht in den ersten vier Schulstunden und ist sehr individuell in Kleingruppen organisiert. Die Kinder werden hauptsächlich nach dem Förderplan (s. o.) unterrichtet. Ein Kind kommt jeweils für vier bis sechs Wochen in das Lernstudio. Je nach Lernerfolg kann die Dauer der Förderung eines Kindes im Lernstudio um ein paar Wochen verlängert werden, manche Kinder verweilen jedoch auch für ein ganzes Schuljahr. Kinder, die über ein ganzes Jahr hinweg im Lernstudio gefördert werden, durchlaufen die Schuleingangsphase meistens in drei Jahren. Bei ihnen kann es z. B. nötig sein, die Förderung anfänglich auf die Basis der Wahrnehmung zurückzustellen, da beispielsweise die Buchstabenförderung die Kinder überfordert.
Zusätzlich findet für manche Kinder der Schuleingangsklassen in der fünften und sechsten Stunde im Lernstudio Förderunterricht in Mathematik (zwei Stunden) sowie in Sprache und Lesen (jeweils eine Stunde) statt.
In die anderen Förderangeboten (s. u.) werden die Kinder, die im ersten Jahr die Schuleingangsklasse besuchen, weitestgehend nicht eingebunden, da die Förderung im Lernstudio bereits sehr intensiv ist.
In manchen Stunden am Vormittag sind fast alle Kinder einer Schuleingangsklasse in unterschiedliche Fördergruppen aufgeteilt (Deutsch als Fremdsprache und Lernstudio), so dass der Lehrer im regulären Unterricht nur noch wenige Kinder unterrichtet und diese Kinder entsprechend intensiv und individuell fördern kann.

2.7 Individuelle Förderung im Förder- und Forderunterricht und in AGs im Ganztag

Die *Eine Welt Schule* unterscheidet in ihrem Sprachgebrauch neben den oben beschriebenen Fördermaßnahmen zusätzlich zwischen Förder- und Forderunterricht. Der Förderunterricht wird für Kinder angeboten, die in bestimmten Bereichen oder einem Bereich wie beispielsweise Mathematik Schwierigkeiten haben. Der Forderunterricht bietet Kindern mit besonderen Stärken in einem oder mehreren Lernbereichen zusätzliche Lernanreize. Der Förder- und Forderunterricht wird von Lehrern am Nachmittag oder an Randstunden erteilt. Er ist sowohl für Halbtagskinder als auch für Kinder, die den Ganztag besuchen, verpflichtend. Kinder, die ursprünglich nicht den Ganztag besuchen, kommen am Nachmittag für den Forder- oder Förderunterricht an die Schule oder verweilen an diesem Tag bis nachmittags an der Schule und essen für ein kleines Entgelt gemeinsam mit den Ganztagskindern. Allerdings besuchen die meisten Kinder mit bestimmten Förderbedarfen bereits auf Empfehlung der Lehrer hin den Ganztag. Jeder Lehrer gibt mindestens zwei Stunden in der Woche Förder- oder Forderunter-

richt. Besucht ein Kind am Nachmittag Förder- oder Forderunterricht, muss es an diesem Tag keine Hausaufgaben erledigen. Die Erzieher sind nicht am Förder- oder Forderunterricht beteiligt, da sie zu der Zeit parallel die Ganztagskinder betreuen. Der Förder- und Forderunterricht ist Bestandteil des AG-Angebots am Nachmittag. Manche Lehrer bieten zudem noch weitere AGs wie eine PC-AG oder eine Musical-AG an. Alle von Lehrern geleiteten AGs können von Halb- und Ganztagskindern besucht werden. Ausschließlich die AG-Angebote des Trägers, wie beispielsweise Fußball, Volleyball und Tanzen, können nur von Kindern des Ganztags besucht werden. Der Sozialpädagoge erteilt, wie auch die Lehrer, ein AG-Angebot am Nachmittag, ist aber darüber hinaus ausschließlich für die Förderung der Kinder am Vormittag und die damit verbundenen, oben beschriebenen, Gespräche und Konferenzen mit den Lehrern und Erziehern zuständig.

Förder- und Forderunterricht in Mathematik:

In Mathematik wird nachmittags an zwei Tagen in der Woche ein jahrgangsübergreifender, zweistündiger Förderunterricht für Kinder mit Rechenproblemen angeboten. Kinder der dritten und vierten Klassen mit einer besonderen mathematischen Begabung können jeweils einmal wöchentlich am Nachmittag an einem einstündigen, jahrgangsgebundenen Forderunterricht teilnehmen. Grundlage zur Einteilung der Kinder in den entsprechenden Förder- und Forderunterricht ist ein von der Schule selbst entwickelter informeller Mathematiktest. Dieser wird nach einem halben Jahr der intensiven Förderung bei den Kindern des Förderunterrichts erneut angewandt, um ihren Lernzuwachs zu überprüfen und um zu entscheiden, ob ein weiteres halbes Jahr Förderunterricht nötig ist.

Förder- und Forderunterricht in Deutsch:

Auf Grundlage der Testergebnisse der „Hamburger-Schreib-Probe“ (HSP), der VERA-Lernstandskontrollen, des Züricher Lesetest (2. Klasse) oder des ELFE-Lesetests (3./4. Klasse) werden die Kinder im Fach Deutsch in Förder- und Fordergruppen eingeteilt. Neben dem wöchentlich achtstündigen Förderunterricht in „Deutsch als Fremdsprache“ am Vormittag (s. o.), werden diverse Förder- und Forderangebote am Nachmittag angeboten. An zwei Nachmittagen werden jeweils zwei Stunden Lese- und Schreibförderung angeboten. Hier sollen die Kinder mit dem freien Schreiben beginnen und ein eigenes Geschichtenbuch erstellen. In Schreibkonferenzen arbeiten die Kinder dann mit Unterstützung der Lehrkraft an ihren aus den Texten resultierenden Übungsbereichen in Rechtschreibung und Grammatik. Dazu stehen den Kinder vielfältige (mediale) Materialien zur Verfügung: Rechtschreibspiele aus der Lernwerkstatt, Rechtschreibübungen aus dem Kieler Rechtschreibprogramm sowie zusätzliche Fördermaterialien. Für Schüler, die Probleme mit dem Lesen haben, wird momentan noch ein

Förderkonzept entwickelt. Genutzt wird derzeit in Teilen der „Kieler Leseaufbau“ und Übungen zum sinnerfassenden Lesen aus dem Programm „Leseschritte: Lesen, entdecken, verstehen“. Für Schüler mit besonderem Interesse und einer besonderen Begabung im Fach Deutsch wird wöchentlich am Nachmittag ein zweistündiger Literaturkreis angeboten. Ebenso wie in Mathematik werden die Lernzuwächse nach einem halben Jahr mit Tests überprüft und bezogen auf die Ergebnisse über eine erneute Förderung nachgedacht. Die Ergebnisse werden alle schriftlich fixiert.

Förder- und Forderangebote im sportlichen, künstlerischen und sozialen Bereich

Neben den Angeboten in Mathematik und Deutsch werden Förder- und Forderangebote in Sport an Randstunden oder am Nachmittag angeboten, die zum Teil nur von Ganztagskindern besucht werden können (s. o.), zum Teil aber auch für ausgewählte Halbtagskinder verpflichtend sind. Erst- und Zweitklässler mit motorischen Problemen müssen an zwei Tagen in der Woche an einer Bewegungskoordinationsförderung teilnehmen. Für viele Kinder der Eingangsklassen ist die einmal wöchentlich stattfindende dreistündige Wassergewöhnung verpflichtend. An sportlichen AGs wie Fußball, Tanzen und Handball oder musischen AGs wie Flöten, Trommeln, Rhythmik, Klavier und Musical nehmen die Kinder jeweils für ein Schulhalbjahr freiwillig teil.

Zur Förderung im sozialen-emotionalen Bereich am Vor- und Nachmittag werden neben dem alltäglichen sozialen Lernen in vielfältigen Situationen Streitschlichter in einer AG am Nachmittag ausgebildet, an der auch interessierte Halbtagskinder teilnehmen können. Zudem ist allen Schülern das Stoppzeichen als präventive Maßnahme bekannt und besonders während der Pausen eine gute Hilfe, um Streitereien im Ansatz zu vermeiden. Bei Bedarf wird ein Sozialtraining in allen Klassen am Vormittag angeboten. Ein Schülerparlament bestehend aus den Klassensprechern und den Gruppensprechern der Nachmittagsgruppen trifft sich regelmäßig einmal im Monat, um anstehende Probleme zu besprechen, die über die Klasse oder die Ganztagsgruppe hinausgehen und die Schulgemeinschaft als Ganzes betreffen. Die Ergebnisse dieser Treffen werden in die Klassen zurück getragen und in den Lehrerkonferenzen besprochen und reflektiert.

In den monatlichen Schulversammlungen der gesamten Schule zeigen die Kinder ihre Arbeitsergebnisse und die Geburtstage aller Kinder werden wahrgenommen und geehrt. Ziel ist es immer, so weit als möglich zu vermeiden, Kinder „für den Papierkorb“ arbeiten zu lassen und die Arbeitsergebnisse der Kinder gemeinsam zu würdigen. Dafür ist die Schulversammlung der geeignete Ort.

2.8 Individuelle Förderung durch Kooperationen

Besonders im naturwissenschaftlichen Bereich kooperiert die *Eine Welt Schule* mit städtischen Sekundarschulen, um den Kindern weiterführende Unterrichtsangebote zu machen.
Des Weiteren besteht ein kollegialer Austausch mit einem Lehrer einer Förderschule, um Kinder der Förderschule zurückführen und gefährdete Kinder stärken zu können. Dafür kommt ein Sonderpädagoge für wöchentlich sechs Stunden an die *Eine Welt Schule*, um gefährdete Kinder im Bereich Lernen zu stärken. Im Austausch geht ein Lehrer der *Eine Welt Schule* für vier Stunden an die Förderschule und stärkt dort Kinder, die auf eine Grund- oder Hauptschule zurückgeführt werden sollen.
In Kooperation mit Kindertagesstätten der Umgebung gehen Viertklässler in die Einrichtungen und lesen den jüngeren Kindern am Nachmittag vor. Das stärkt zum einen die Kompetenzen des Vorlesers und fördert die Zusammenarbeit von Kindertagesstätte und Schule. Zudem treten die Kinder aus den Kindertagesstätten in Kontakt mit Schülern der Schule, die sie bald besuchen werden. Manche Kinder einer Kindertagesstätte wirken zudem bei einem Musical in der Schule mit.
Für die Kooperation mit weiterführenden Schulen sind hauptsächlich Schüler und Lehrer der dritten und vierten Jahrsgangsstufe verantwortlich, für die Zusammenarbeit mit den Kindertagesstätten federführend die Pädagogen und Kinder der flexiblen Schuleingangsphase zuständig.

2.9 Evaluation und Diagnostik der individuellen Förderung

Im Jahr 2007 hat die Schule selbstständig eine Befragung von Eltern und Schülern bezüglich der Arbeit mit dem Wochenplan und der allgemeinen Zufriedenheit mit der Schule durchgeführt. Die Rückmeldungen waren durchweg positiv und die Pädagogen sehen sich in ihrer Arbeit bestätigt.
Die Pädagogen der *Eine Welt Schule* führen zu jedem Schuljahresende eine umfassende Befragung zu relevanten Aspekten des Schullebens durch. Alle Befragten (Kinder, Eltern, Lehrer, WPTP) erhalten Fragebögen mit inhaltlich identischen Themenbereichen. So können die Aussagen und Ergebnisse aus allen Perspektiven betrachtet und bewertet werden.

Die Schule hat für ihre fachliche Diagnostik einen Jahresplan erstellt, der nach den Sommerferien beginnt und für alle Pädagogen sichtbar im Verwaltungstrakt aufgehängt ist. Der Jahresplan wird im Folgenden dargestellt:

Zeitraum bis zu den Herbstferien

1. Klasse:

Beobachtung nach vorgegebenen Kriterien, Feststellung des Leitungsstandes, Mitarbeit des Sozialpädagogen im Klassenverband

2./3./4. Klasse:

Einteilung der Schüler in Förder- und Fordergruppen und AGs nach diagnostischen Unterlagen (HSP, ELFE, Zürcher Lesetest, Informeller Test in Mathe, VERA, Känguru-Wettbewerb) Schuleingangsdiagnostik (siehe Materialsammlung)

Oktober

- 1. Kinder-Elternsprechtag
- Festlegung von Lern- und Leistungszielen bis Ende Januar
- Förderpläne für Kinder mit besonderen Lern- und Leistungsproblemen
- Einführung des Lernstudios

Ende Dezember

1. Klasse Gespräch:

- Wie schätze ich meine Leistungen ein?
- Was kann ich verbessern?

2./3./4. Klasse:

- Rückmeldebögen in Mathematik und Deutsch schriftlich, in den weiteren Fächern schriftlich oder mündlich, Reflexion darüber, abheften in Portfolios

Ende Januar

3./4. Klasse:

- Zeugnisse mit Förderempfehlungen bei Schülerinnen und Schülern mit Leistungsproblemen
- Überprüfung des Lernfortschritts aller Schülerinnen und Schüler in den Fördergruppen. Wurden Leistungsfortschritte erzielt? (Wiederholung des HSP, ELFE, Zürcher Lesetest, informeller Test in Mathe…)
- Eventuell neue Zusammensetzung der Fördergruppen

Mitte Februar

- Rückschau auf den 1. Kinder-Elternsprechtag. Wurden die Ziele erreicht?
- 2. Kinder-Elternsprechtag
- Festlegung der Lern- und Leistungsziele bis zum Schuljahresende, Besprechung der Förderempfehlungen, Einbindung der Portfolios

Ende Mai

- Zweite Selbsteinschätzung der Schülerinnen und Schüler über ihre Stärken und Schwächen, teils mündlich teils schriftlich wie im Dezember
- Reflexion, ggf. Konsequenzen

Mai/Juni

- Durchführung des HSP in den Klassen 1 bis 3
- Durchführung eines informellen Mathematiktests in den Klassen 1 bis 3 bei Kindern mit Problemen
- Lesetests: ELFE und Zürcher Lesetest bei Kindern mit Auffälligkeiten
- Auswertung von VERA und Känguru-Wettbewerb, ggf. Konsequenzen

Juni

- Zeugnisse in der Klassen 2, 3 und 4 mit Förderempfehlungen bei Leistungsproblemen

Die diagnostischen Verfahren werden ausschließlich von den Lehrern und dem Sozialpädagogen durchgeführt.

2.10 Rückblick und Ausblick

Die Beteiligten unseres Gesprächs blicken positiv auf ihre Arbeit in den vergangenen Jahren zurück. Keinen der Schritte würden sie im Nachhinein rückgängig machen wollen, ein paar kleinere Fehler gehören ihrer Meinung nach zur Entwicklung dazu. Wichtig finden sie, dass der Weg mit allen Pädagogen gemeinsam gegangen wurde.

Widersprüchlich zu ihrem Ziel, Kinder individuell zu fördern und zu achten, empfinden die Beteiligten die verpflichtende Zensurengebung nach allgemeingültigen Kriterien. Ebenfalls wünschenswert fänden sie, Kinder mit sonderpädagogischem Förderbedarf an ihrer Schule integrativ fördern zu können und sie nicht auf eine Förderschule verweisen zu müssen.

Für die Zukunft wünschen sich die Gesprächspartner, zu den Eltern einen besseren und konstanteren Kontakt aufzubauen und sie stärker in die Arbeit der Schule einzubinden. Da oftmals Sprachbarrieren den Kontakt verhindern, wird auch über alternative Zugänge wie die Integration von Eltern im jährlich stattfindenden Musical nachgedacht. Ein morgendliches Elterncafé ist bereits eingerichtet und findet wachsende Zustimmung. Vereinzelt nehmen auch Lehrer oder das WPTP an den Treffen im Café teil. Einmal im Monat findet ein wechselnd thematisch gestaltetes Elterncafé am Nachmittag statt. Die Schule möchte verschiedene Dinge in der Elternarbeit erproben, um verstärkt mit den Eltern zusammen zu arbeiten.

2.11 Empfehlungen von Pädagogen der *Eine Welt Schule* für andere Schulen

- Schulen sollten den Mut aufbringen, sich auf den Weg zu machen und sich währenddessen auch Fehler erlauben und eingestehen zu können.
- Der Angst, die Kontrolle zu verlieren, muss man sich widersetzen.
- Sich den Kollegen gegenüber öffnen, sie wertschätzen und im Team arbeiten.

Ein Leitsatz der pädagogischen Arbeit der Schule ist daher ein afrikanisches Sprichwort:

„Es braucht ein ganzes Dorf, um ein Kind zu erziehen.“

3 Schulporträt *Regenbogenschule*

3.1 Kurzüberblick

- Am Stadtrand gelegene offene Ganztagsgrundschule
- Individuelle Förderung hauptsächlich im regulären Unterricht mit „Lernplänen“ und durch einen Sozialpädagogen innerhalb und parallel zum Unterricht
- 69 der 300 Schüler im offenen Ganztag, ein Teil von ihnen in zwei reinen Ganztags-Eingangsklassen
- Am Gespräch teilnehmende Personen: Schulleiterin, Lehrer, WPTP

3.2 Schulbeschreibung

Die offene Ganztagsgrundschule *Regenbogenschule* ist eine am Stadtrand gelegene Grundschule der Stadt Kempen. 300 Schüler besuchen die Schule in insgesamt 14 Klassen. Viele Kinder stammen nach Angaben der Schule aus Familien, die der oberen Mittelschicht zuzuordnen sind. Die meisten Eltern streben das Gymnasium als höhere Schulform für ihre Kinder an.

Die Schule hat sich im Unterschied zu den anderen hier dokumentierten Schulen noch nicht für das Gütesiegel „Individuelle Förderung“ beworben, da die Schulentwicklung zunächst insgesamt weiter vorangetrieben werden soll.

An der Schule arbeiten 18 Lehrer (neun in Vollzeit, neun in Teilzeit), vier Lehramtsanwärter, ein Sozialpädagoge in Vollzeit sowie ein Sonderpädagoge (zehn Stunden in der Woche). Bedingt durch den offenen Ganztag arbeiten zudem noch fünf Erzieher, drei Honorarkräfte sowie weitere externe AG-Kräfte an der Schule. Für die vom Ganztag unabhängige Betreuung der Kinder im Rahmen des Angebots „Schule von acht bis eins“ arbeiten acht 400-Euro Kräfte an der Schule.

Die Schule ist seit dem Schuljahr 04/05 offene Ganztagsschule. Derzeit besuchen 69 der 300 Schüler den offenen Ganztag, der bis 16:00 Uhr geöffnet ist.

3.3 Gestaltung des Ganztags

Der Träger des offenen Ganztags ist das Jugendamt Kempen.

Nach dem Unterricht essen die Kinder in drei verschiedenen Gruppen zeitversetzt zu Mittag. Im Anschluss an das Mittagessen arbeiten sie bis maximal 14:00 Uhr in der so genannten „Übezeit“, die die klassischen Hausaufgaben ersetzt (s. u.). Im Anschluss an die „Übezeit“ können die Kinder an verschiedenen AG-Angeboten, wie Karate, Handball und Tanzen, teilnehmen oder frei spielen. Die Teilnahme an den AGs ist freiwillig, allerdings müssen die Kinder

diese nach zweimaligem Testen für ein Schulhalbjahr beständig besuchen. Neben diesen AGs bieten die Erzieher den Kindern verschiedene Angebote, wie „Philosophieren und Nachdenken“, Schach oder auch Backen an. Diese Angebote werden mit einer geringeren Zeitdauer (bis zu sechs Wochen) als die AGs angeboten, um die Kinder mit vielseitigen Angeboten zu motivieren, sich für neue Bereiche zu interessieren.

An der Schule gibt es zwei reine Ganztags-Eingangsklassen sowie zwei weitere Ganztagsgruppen, die jeweils einer dritten und einer vierten Klasse angeschlossen sind. Da aus diesen Jahrgangsstufen - wie bei älteren Grundschülern häufiger zu beobachten - allerdings nur 16 bzw. 9 Kinder den offenen Ganztag besuchen, war eine Bildung von reinen Ganztagsklassen hier nicht möglich. Die Strukturierung des Ganztags gestaltet sich für alle Kinder gleich. Jede Ganztagsklasse bzw. –gruppe hat einen Bezugserzieher, der mit 19,5 Stunden angestellt und jeden Nachmittag für die Kinder verantwortlich ist. Der Bezugserzieher wird während der „Übezeit“ dreimal in der Woche von Lehrern, anderen Erziehern oder externen Honorarkräften unterstützt. Die Doppelbesetzung der Pädagogen während der „Übezeit“ ist jedoch nur in der flexiblen Schuleingangsphase möglich, da diese während der Unterrichtszeit der höheren Jahrgangsstufen stattfindet. Die Pädagogen der *Regenbogenschule* haben sich bewusst für eine Doppelbesetzung während der „Übezeit“ entschieden, um die Kinder möglichst optimal unterstützen zu können. An manchen Tagen sind in den Ganztags-Eingangsklassen drei Erwachsene für die Betreuung und Förderung der Kinder während der „Übezeit“ zuständig.
Der Bezugserzieher und der jeweilige Klassenlehrer treffen sich einmal wöchentlich zu einem dreiviertelstündigen Teamgespräch. Dieses Teamgespräch wird von allen Beteiligten sehr geschätzt und für notwendig erachtet. Das WPTP trifft sich darüber hinaus vierzehntägig zu einer gemeinsamen Teambesprechung und alle drei Monate zu einem gemeinsamen Gespräch mit der Schulleiterin und dem Jugendamt, von dem sie angestellt sind.

3.4 Über die flexible Schuleingangsphase

Im Schuljahr 03/04 begannen die Pädagogen an der *Regenbogenschule* erstmals, u. a. angeregt durch die damalige Gesetzeslage, die Einführung der flexiblen Schuleingangsphase vorzubereiten. Die Lehrer besuchten Fortbildungen, hospitierten an anderen Schulen und informierten die Eltern auf Elternabenden. Im Schuljahr 04/05 wurden vier erste Klassen eingeschult. Jeder Klassenlehrer hatte einen „Tandemlehrer“, der Klassenlehrer in einem anderen Jahrgang und Fachlehrer der ersten Klasse war. Er sollte die Kinder kennen lernen, da er dann im Schuljahr 05/06, mit Beginn der flexiblen Schuleingangsphase, die Hälfte der Kinder in

seiner Eingangsklasse übernehmen sollte. Alle Lehrer der Eingangsklassen arbeiteten in der Vorbereitungszeit eng zusammen, in Teamsitzungen wurden möglichst viele organisatorische und inhaltliche Dinge im Vorfeld geplant. Im Schuljahr 05/06 begann die flexible Schuleingangsphase, verbunden mit intensiver Team- und Elternarbeit. Dabei zeigte sich, dass das jahrgangsgemischte Arbeiten in den Klassen drei und vier nicht fortgesetzt werden konnte, da Eltern dieser Form zu große Skepsis entgegen brachten. Diese möchten häufig ihre Kinder in, so eine These, ihnen aus ihrer eigenen Schulzeit bekannten Strukturen auf das Gymnasium vorbereitet sehen. Um den Kindern den Übergang vom jahrgangsgemischten zum jahrgangshomogenen Unterricht zu vereinfachen, werden viele der in den Eingangsklassen gefestigten Regeln und Arbeitsweisen - wie die Arbeit mit dem Lernplan (s. u.) - im dritten und vierten Schuljahr weitergeführt.

Das Arbeiten in der flexiblen Schuleingangsphase wird von den Lehrern als sehr anspruchsvoll beurteilt, da das jahrgangsübergreifende Unterrichten ihrer Meinung nach in besonderer Weise die individuelle Förderung und den Umgang mit offenen Unterrichtsformen verlangt. Aufgrund der Unzufriedenheit mit bestehenden Lehrwerken erstellten die Lehrer in Anlehnung an den Lehrplan in Mathematik eine exakte Stoffplanung für das jahrgangsübergreifende Arbeiten. Sie erhoffen sich, dadurch ihre Unterrichtsvorbereitungen in Mathematik zu vereinfachen und das Lernen in der Eingangklasse thematisch-inhaltlich zu vereinheitlichen. Die Inhalte sind in Themenbereiche zusammen gefasst, z. B. „Zahlvorstellungen und –vergleich“ oder „Größen/ Geld/ Zeitspannen/ Längen“. Der Plan differenziert weiter zwischen dem Stoff der „ersten und zweiten Klasse“. In einem Zeitrahmen werden die zu erlernenden Inhalte festgelegt und auf Gemeinsamkeiten wie z. B. „Hunderterfeld/ Zwanzigerfeld“ mit den Inhalten des jeweiligen anderen Schulbesuchsjahr hingewiesen (siehe Materialsammlung). Eine genaue Stoffplanung steht im Fach Deutsch noch aus, soll aber zeitnah entstehen. Das jahrgangsübergreifende Arbeiten in Sachunterricht, Kunst, Musik, Sport und Religion finden alle Beteiligten einfacher als in Deutsch und Mathematik. In diesen Fächern wurden Zweijahrespläne erstellt, u. a. um Wiederholungen zu vermeiden.

Die Vorteile der flexiblen Schuleingangsphase sehen die Pädagogen vor allem darin, dass die Kinder mit- und voneinander lernen. Erstklässler leben sich schneller in der Schule ein und lernen Regeln von den älteren Kindern selbstverständlich im Alltag. Ebenso kann die individuelle Förderung eines jeden Kindes durch das jahrgangsübergreifende Lernen problemloser als im jahrgangshomogenen Unterricht gestaltet werden.

Die Kommunikation mit den Eltern über diesen Entwicklungsbereich der Schule gestaltet sich laut den Pädagogen nicht immer einfach. Viele Eltern haben durch die für sie unbekannten,

neuen Strukturen, die beispielsweise durch die Jahrgangsmischung entstehen, Sorge, dass ihr Kind nicht genug lernt, über- oder unterfordert wird und durch die veränderten Strukturen in der Grundschule nicht gut auf die weiterführende Schule vorbereitet wird.

3.5 Individuelle Förderung im unterrichtlichen Bereich und während der Hausaufgaben

Die individuelle Förderung im unterrichtlichen Bereich und während der Hausaufgaben erfolgt schwerpunktmäßig mit den Lernplänen, die ähnlich wie Wochenpläne strukturiert sind. Jedes Kind bekommt seinen eigenen Lernplan, in dem die Arbeitsblätter, die auf dem Deckblatt (siehe Materialsammlung) als zu erledigen vermerkt sind, abgeheftet werden. In dem Lernplan sind hauptsächlich Aufgaben für Deutsch und Mathematik vermerkt, im Laufe der Woche werden die Pläne durch Aufgabenblätter in Sachunterricht ergänzt, die zuvor im Unterricht besprochen wurden.

Für jedes Lernjahr gibt es drei Lernpläne in unterschiedlichen Schwierigkeitsstufen. Der Lernplan kann weiter differenziert werden, indem ein Kind, welches beispielsweise in Deutsch und Mathematik unterschiedlichen Kompetenzgruppen zugehört, einen zusammengesetzten Lernplan mit Aufgaben aus verschiedenen Kompetenzstufen bekommt. Täglich arbeiten die Kinder etwa eine Stunde im Unterricht an ihrem Lernplan und eine dreiviertel Stunde in der „Übezeit“, die die klassischen Hausaufgaben ersetzt. Damit werden die Lernformen und -inhalte von Vor- und Nachmittag verknüpft. Das Kind darf frei wählen, welches Fach es jeweils bearbeiten möchte, lediglich die Reihenfolge der Arbeitsblätter ist aufgrund des aufeinander aufbauenden Stoffs vorgegeben.

Die Lehrer schätzen an den Lernplänen, dass sie stärker als im von ihnen gesteuerten Unterricht auf die individuellen Leistungen des Kindes reagieren können und beispielsweise Wiederholungen individuell in den Wochenplan integrieren können. Neben den Arbeitsblättern sind auch (Recht-)Schreiblehrgänge Gegenstand des Lernplans.

Am Ende der Woche, bevor die Lehrer die Lernpläne der Kinder mit nach Hause nehmen, tragen die Kinder schriftlich auf das Deckblatt des Lernplans ein, was ihnen in der vergangenen Woche leicht gefallen ist, wobei sie noch Hilfe benötigen und was sie sich vornehmen. Der Lehrer reagiert auf die Selbsteinschätzung und die bearbeiteten Aufgaben des Kindes und schreibt über das Wochenende seine Rückmeldung in eine dafür vorgesehene Zeile.

Die Lehrer empfinden die Arbeit mit dem Lernplan als sehr wertvoll, jedoch auch als arbeitsaufwändiger. Einen individuellen Lernplan für jedes Kind zu erstellen ließe sie zeitlich nicht bewältigen, weshalb sie sich für die dreifache Differenzierung innerhalb eines Jahrgangs entschieden haben. Zur Vor- und Nachbereitung schauen sie sich jedes Arbeitsblatt eines Kindes

an, um als Lernberater und –begleiter das Kind individuell fördern zu können, und um in den Lernplänen ggf. auf Schwierigkeiten mit den Inhalten der vorherigen Lernpläne zu reagieren. „Früher“ habe man, so ein Lehrer, eher die Klasse als Ganzes im Blick gehabt und den Unterricht nicht so individuell zugeschnitten auf das einzelne Kind geplant.

Das Kind muss nach Ansicht der Erzieher und Lehrer durch den Lernplan selbstständiger als früher arbeiten, da es zum einen entscheiden muss, was es arbeiten will und zum anderen die Arbeitsanweisungen möglichst eigenständig verstehen und umsetzen muss.

Neben der täglich einstündigen Arbeit mit den Lernplänen lernen die Kinder ca. zwei bis drei Stunden am Tag im gemeinsamen Unterricht, in dem sich alle Kinder phasenweise gemeinsam mit dem gleichen Thema beschäftigen, sich jedoch auch mit unterschiedlichen Aufgabenbereichen und Schwerpunkten auseinandersetzen. Der gemeinsame Unterricht ist in drei Bereiche untergliedert: gemeinsame Überlegungen, Probleme besprechen, Anstöße geben, und findet in unterschiedlichen Sozialformen wie Gruppenarbeit, Projektarbeit oder Werkstattarbeit statt.

Etwas schwieriger gestaltet sich in der flexiblen Schuleingangsphase laut Aussage der Lehrer der Umgang mit Kindern des zweiten Schulbesuchsjahres, die in manchen Lernbereichen, z.B. in Mathematik, besondere Kompetenzen aufweisen. Diese dürfen sich nicht, anders als Kinder mit besonderen Stärken des ersten Schulbesuchsjahres, bereits mit den Inhalten des höheren Schuljahrs auseinandersetzen, da die Lehrer in der dritten und vierten Klasse laut ihrer Kollegen vor Probleme gestellt würden, wenn die Kinder die Inhalte in diesem Fachbereich bereits kennen. Daher werden z. B. „gute Rechner“ des zweiten Schulbesuchsjahres innerhalb des Stoffes der „zweiten Klasse“, z. B. mit Knobelaufgaben oder kombinatorischen Aufgaben, gefördert.

3.6 Individuelle Förderung durch einen Sozialpädagogen

Im Gegensatz zu anderen hier porträtierten Schulen sprechen die Pädagogen der *Regenbogenschule* nicht explizit von einer „Förderung“ der Kinder im Lernstudio. Ein Sozialpädagoge fördert, ähnlich wie an anderen Schulen, besonders Kinder aus den Eingangsklassen, jedoch bei Bedarf auch Kinder der dritten und vierten Klasse. Er fördert viele Kinder der Ganztagsklassen und ist zusätzlich zur Förderung am Vormittag auch einmal in der Woche zwei Stunden im Ganztag tätig.

Die Förderung der Kinder durch den Sozialpädagogen geschieht anhand eines Förderplans, den der Sozialpädagoge gemeinsam mit dem jeweiligen Klassenlehrer entwickelt, mit dem er auch die Kinder in klassenübergreifende Fördergruppen einteilt. Die Kinder werden entweder

parallel zum Unterricht durch den Sozialpädagogen oder innerhalb des regulären Unterrichts vom Klassenlehrer gefördert, der Sozialpädagoge unterstützt bei Bedarf die Lehrer auch innerhalb des Unterrichts. In den Fördergruppen werden Kinder mit ähnlichen Stärken und Schwächen zusammengefasst und gemeinsam gefördert. Beispielsweise fördert der Sozialpädagoge in einer Gruppe Kinder, die Probleme mit dem Lesen haben und in einer anderen Gruppe Kinder, die besonders gute Rechner sind und zusätzliche Lernanreize benötigen. Er bietet bei Bedarf auch gesonderte Förderung im sozialen Lernen an.

3.7 Individuelle Förderung im Förderunterricht

Förder- und Forderunterricht in Mathematik:

Die Lehrer der *Regenbogenschule* bilden sich momentan intensiv zu dem Thema „Dyskalkulie“ fort und planen demnächst einen entsprechenden Förderunterricht anbieten zu können. Momentan wird zweimal in der Woche für Kinder des dritten und vierten Schuljahrs mit besonderen Stärken in Mathematik ergänzend zum Unterricht Mathematikförderunterricht erteilt.

Förder- und Forderunterricht in Deutsch:

An der *Regenbogenschule* wird für Kinder mit Defiziten in der Rechtschreibung Strategietraining angeboten, welches sich an den drei Strategien der HSP orientiert (alphabetische, orthographische und morphematische Strategie). Die Kinder werden jahrgangsübergreifend (Jahrgänge 1/2 und 3/4) in drei Gruppen eingeteilt und ergänzend zum Unterricht an Randstunden von einem Lehrer unterrichtet. Pro Jahrgang finden zwei dieser zusätzlichen Förderstunden in der Woche statt. Um die Kinder in diesem Rahmen fördern zu können, haben sich die Lehrer der *Regenbogenschule* mit diesem Thema auf Fortbildungen intensiv beschäftigt.

An der *Regenbogenschule* werden Kinder, die Deutsch als Zweitsprache erlernen, intensiv in Kleingruppen gefördert. Früher wurde die Förderung außerhalb des Stundenplans am Nachmittag erteilt. Da dies zu großem Widerstand in der Elternschaft führte, wurde der Förderunterricht „Deutsch als Zweitsprache“ umstrukturiert. Auch er findet nun in jahrgangsübergreifenden (Jahrgänge 1/2 und 3/4) Fördergruppen parallel zum Unterricht insgesamt elf Stunden in der Woche statt und wird von einem Lehrer geleitet. Die Stundenanzahl richtet sich nach der Anzahl der Kinder mit Förderbedarfen, derzeit nehmen 23 Kinder an dem Förderunterricht „Deutsch als Zweitsprache“ teil.

3.8 Individuelle Förderung im Ganztag

Der Ganztag bietet nach Einschätzungen der Pädagogen der *Regenbogenschule* besonders Kindern, die aus eher „schwierigen“ Verhältnissen kommen, die Chance, zusätzlich individuell gefördert zu werden. Die Förderung erfolgt in unterschiedlichen Organisationsformen. Der Sozialpädagoge, der hauptsächlich Förderunterricht am Vormittag anbietet (s. o.), arbeitet wöchentlich zwei Stunden am Nachmittag in den außerunterrichtlichen Angeboten. Er liest Kindern eine Stunde vor und bietet zusätzlich eine Stunde „Übezeit“ für jene Kinder an, die besonders langsam arbeiten. Die Angebote sind für die Kinder freiwillig. Ursprünglich sollten besonders Kinder mit Problemen beim Lesen zu der „Vorlesestunde“ gehen. Diese Vorgabe ließ sich jedoch aufgrund des mangelnden Interesses bei den Kindern nicht einhalten. Alternativ lesen sie sich nun gegenseitig etwas vor, was ursprünglich erst später als anspruchsvollere Aufgabe vorgesehen war.

Förderangebote im sportlichen Bereich

Zusätzlich zu den oben beschriebenen AGs bietet ein ausgebildeter Motopäde dreimal wöchentlich verpflichtend für von ihm und den Lehrern ausgewählte Ganztagskinder Bewegungsförderung mit dem Schwerpunkt „Kooperationsspiele“ an.

Förderangebote im sozialen Bereich

Spezielle Förderangebote im sozial-emotionalen Bereich werden, bis auf die Ausbildung von Streitschlichtern am Vormittag, nicht angeboten. Besonders im Ganztag können Konflikte und positive Erlebnisse spontan im Alltag aufgegriffen, thematisiert und geklärt werden.

3.9 Individuelle Förderung durch Kooperationen

Die Schulneulinge der *Regenbogenschule* kommen aus elf Kindertagesstätten der Umgebung. Mit vielen dieser Einrichtungen steht die Schule in engem Kontakt und Austausch. Es wird das gemeinsame Ziel verfolgt, den Kindern den Übergang von dem Kindergarten in die Schule zu erleichtern. Die Pädagogen der Kindertagesstätten und der Schule beraten, hospitieren und informieren sich gegenseitig. Darüber hinaus hat es bereits gemeinsame Fortbildungen gegeben.

3.10 Evaluation und Diagnostik der individuellen Förderung

Vor der Einschulung werden die Kinder im Herbst in einer Gruppe mit vier Kindern spielerisch getestet. Eventuelle Auffälligkeiten oder Besonderheiten werden festgehalten und Kinder erhalten teilweise Förderempfehlungen vor Schulbeginn.

In den ersten sechs Schulwochen werden die Erstklässler intensiv beobachtet. Die Schule hat dafür einen speziellen Beobachtungsbogen erstellt (siehe Materialsammlung). Durch die geringere Anzahl von Erstklässlern in den jahrgangsgemischten Klassen empfinden die Lehrer die Beobachtung einfacher als in jahrgangshomogenen Klassen. Nachdem bei den Kindern mit Hilfe des Beobachtungsbogens Stärken und Schwächen herausgefunden wurden, wird ein Test zur phonologischen Bewusstheit durchgeführt. Im Anschluss an die Diagnoseverfahren werden die Kinder in Fördergruppen (s. o.) eingeteilt und es wird festgelegt, welchen der Lernpläne (s. o.) sie erhalten. Zudem beginnt der Sozialpädagoge mit der individuellen Förderung. Innerhalb des Schuljahres werden immer wieder Beobachtungen auf einem Bogen festgehalten, beispielsweise zum „Arbeits- und Sozialverhalten“. Anhand der Beobachtungen und Klassentests werden im Schuljahr laufend Förderempfehlungen formuliert und für Kinder aus verschiedenen Klassen mit ähnlichen Problemen ein gezielter Förderplan erstellt. Die Lehrer bilden sich momentan im Bereich „Beobachtungen durchführen und Förderpläne schreiben“ fort, da ihnen diese Tätigkeiten nach eigenen Angaben noch schwer fallen. Ebenso haben sie Probleme, geeignete Fördermaßnahmen zu finden, wenn sie fachliche und soziale Probleme bei einem Kind erkannt haben, da sie sich an Förderprogrammen der Schulbuchverlage orientieren und diese ihrer Meinung nach oftmals ungeeignet sind.
In Deutsch wird die HSP jedes halbe Jahr in allen Klassen durchgeführt. Ein Verlag hat ein neues Förderprogramm („Rechtschreibleiter“) entwickelt, das sich an den Bereichen der HSP orientiert. Dort werden Förderpläne für den alphabetischen, orthografischen und morphematischen Bereich vorgeschlagen. Dieses Programm wurde inzwischen für die Schule angeschafft. Die Kinder sind in Gruppen eingeteilt, und die Förderung in den jeweiligen Bereichen ist angelaufen.
In Mathematik führen die Pädagogen der *Regenbogenschule* keine Testung durch, da es nach ihrem Kenntnisstand noch keine aussagekräftigen Tests gibt.

3.11 Rückblick und Ausblick

Die Pädagogen der *Regenbogenschule* sind mit ihrer bisherigen Arbeit zufrieden. Sie finden, dass der Unterricht durch das jahrgangsübergreifende und offene Unterrichten qualitativ besser geworden ist, die Kinder selbstständiger arbeiten und durch den Lernplan Verantwortung für ihr eigenes Lernen zugetragen bekommen.
Demnächst würden die Pädagogen gerne ein Lerntagebuch einführen, in dem die Kinder jeden Tag reflektieren können. Zudem möchten sie in das Lerntagebuch für jedes einzelne Kind individuell entwickelte Lernpläne integrieren.

Die Kommunikation zwischen den Lehrern und den Kindern erfolgt im Moment mündlich und schriftlich zum Wochenabschluss auf den Lernplänen. Die Lehrer erhoffen sich durch eine intensivere, schriftliche Kommunikation mit den Kindern, deren Lernprozesse besser zu verstehen.

Gern würden die Pädagogen langfristig die Jahrgangsmischung in den Klassen drei und vier fortsetzen oder auch jahrgangsgemischte Klassen mit Kindern der ersten bis vierten Klasse bilden. Die Eltern sind mit der Jahrgangsmischung in höheren Klassen jedoch noch nicht einverstanden, da sie fürchten, dass ihre Kinder in den veränderten Strukturen nicht ideal auf die weiterführende Schule vorbereitet würden.

Im Ganztag nehmen die Kinder oftmals sehr unbeständig an zusätzlichen Angeboten des WPTP teil. Wenn es beispielsweise über sechs bis acht Mal mit den Kindern backt oder Textilien gestalten möchte, haben viele Kinder nach dem zweiten oder dritten Mal keine Lust mehr. Die Gründe dafür sind dem WPTP unbekannt. Es wünscht sich, mehr kurzzeitige Projekte von vier bis acht Wochen orientiert am Interesse der Kinder anzubieten und sie daraufhin zur beständigen Teilnahme, wie bereits bei AGs üblich, zu motivieren.

3.12 Empfehlungen für andere Schulen

Die Zusammenarbeit mit Eltern finden die Pädagogen sehr wichtig. Eltern möchten und müssen ihrer Meinung nach beispielsweise über die Jahrgangsmischung und den Verlauf des Unterrichts informiert werden. Wichtig ist, die Arbeit der Schule für Eltern transparent zu gestalten.

Auch in den Umgang mit dem Lernplan der Kinder müssen die Eltern, besonders die der Halbtagskinder, integriert werden. Die Kinder transportierten oftmals den Eindruck, sie müssten mit dem Lernplan allein fertig werden und sind schnell frustriert. Wichtig ist, dass die Eltern die Kinder in der Arbeit mit dem Lernplan unterstützen.

Insgesamt sind die Pädagogen der Meinung, dass jede Schule ihre eigenen Erfahrungen und auch Fehler machen muss, um sich weiter zu entwickeln. Wichtig wäre jedoch, in kleinen Schritten voran zu gehen und sich nicht so leicht entmutigen zu lassen.

4 Schulporträt *Grundschule Dehme*

4.1 Kurzüberblick

- ländlich gelegene offene Ganztagsgrundschule
- 137 Schüler, davon 37 im offenen Ganztag
- Individuelle Förderung findet hauptsächlich durch zusätzliche Förderangebote, Förderunterricht und durch das Lernen mit einem zunehmend individualisierten Arbeitsplan statt.
- Zwei Stunden in der Woche haben Kinder des zweiten bis vierten Schuljahres jahrgangsübergreifendes Rechtschreibtraining in Kompetenzgruppen untergliedert nach dem Konzept von Sommer-Stumpenhorst.
- Die Schule bietet auch Sportförderunterricht an, besonders für Kinder des ersten Schuljahres.
- Am Gespräch teilnehmende Personen: Schulleiterin, (Förder-)Lehrer, WPTP

4.2 Schulbeschreibung

Die offene *Ganztagsgrundschule Dehme* ist eine ländlich gelegene Grundschule in der ostwestfälischen Stadt Bad Oeynhausen. 137 Schüler besuchen die Schule in insgesamt sieben Klassen. Das Einzugsgebiet der Schule ist durch keine Besonderheiten gekennzeichnet, ca. 30% der Kinder oder deren Eltern haben einen Migrationshintergrund.

Die Schule ist mit dem Gütesiegel „individuelle Förderung“ ausgezeichnet worden und ist zudem Kernschule im Programm Transfer-21 sowie Agenda-21-Schule.

An der Schule arbeiten elf Lehrer (vier in Vollzeit, sieben in Teilzeit), zwei Lehramtsanwärter sowie ein Sozialpädagoge mit einer Viertelstelle. Bedingt durch den offenen Ganztag arbeiten zudem noch ein Erzieher, eine Fachkraft für die Arbeit im offenen Ganztag sowie drei Honorarkräfte und zwei 400-Euro Kräfte. Der Träger des Ganztags ist die Arbeiterwohlfahrt (AWO).

Das Schulleben war in den letzten Jahren durch die Neugestaltung des Außengeländes geprägt. 1996 wurde im Schulprogramm das Leitbild festgelegt, dass die Schule ein lebendiger Teil des Dorfes sein soll. Die Schule öffnete sich ihrem Umfeld und arbeitete vor allem im Rahmen der Neugestaltung des Schulhofs eng mit Kindern, Eltern und verschiedenen Organisationen zusammen. Das Schulgelände wurde bis 2002 naturnah umgestaltet.

Nach dem Abschluss der Umgestaltung des Geländes wurde nach einem neuen, zukunftsweisenden Leitbild der Schule gesucht. Im Schulprogramm wurde daraufhin folgendes Leitbild festgehalten, dem sich die Schule in ihrer täglichen Arbeit verpflichtet fühlt: „Wir engagieren

uns dafür, Kinder zu befähigen, die Zukunft verantwortlich mitzugestalten.“ Als wichtige, die Schularbeit treffend beschreibende Leitideen werden benannt:

- Wir öffnen unsere Schule und arbeiten mit außerschulischen Partnern.
- Auf einem Weg zu einer umweltverträglichen Schule gehen wir verantwortungsbewusst mit Ressourcen um.
- Wir beteiligen Eltern und Kinder an Planungen, Entscheidungen und deren Umsetzung (z. B. die Anschaffung und Verwaltung von neuen Schulhofspielen, Evaluation des Referendars).
- Wir pflegen, erhalten und nutzen unser naturnahes Schulumfeld.
- Wir bilden uns regelmäßig und zielgerichtet fort
- Wir arbeiten als Team.
- Wir ermöglichen den Kindern, ihre Lernprozesse selbstständig zu planen, zu kontrollieren, zu steuern und zu überprüfen.
- Auf der Basis von Richtlinien und Lehrplänen legen wir die grundlegenden Anforderungen in den Fächern fest, die die Qualität von Unterricht sichern.
- Wir entwickeln gezielte, individuelle Fördermaßnahmen für die Kinder. Grundlage ist unser Förderkonzept.
- Wir berücksichtigen die individuellen Leistungsmöglichkeiten der Kinder und tragen damit zu einer möglichst großen Chancengleichheit bei.
- Wir fördern das Ich-Bewusstsein und die Sozialkompetenz unserer Kinder, damit sie sich selbst und andere, fremde Menschen tolerieren und akzeptieren.

4.3 Gestaltung des Ganztags

Das Ganztagsangebot, das es seit 2005 an der *Grundschule Dehme* gibt, besteht täglich von 07:30-16:00 Uhr. Die Kinder können ab 15:00 Uhr abgeholt werden. 37 Kinder von meist berufstätigen Eltern besuchen den Ganztag. Die Räume des Ganztags befinden sich in einem Flügel der Schule in der ehemaligen Hausmeisterwohnung. Die Kinder essen mittags in zwei Gruppen, je nach Ende des Unterrichts. Zwischen 13 und 15 Uhr bearbeiten sie die Hausaufgaben (s. u.) und haben danach die Möglichkeit, verschiedene AGs zu besuchen. Die AGs werden hauptsächlich von Kräften externer Kooperationspartner geleitet, wie beispielsweise der Musikschule oder dem Sportverein. Täglich wird jeweils eine AG angeboten, woran jedoch nicht alle Kinder teilnehmen. Montags bietet die Schulleiterin eine PC-AG an, dienstags erteilt ein Lehrer im vierzehntägigen Wechsel Schwimmern und Nichtschwimmern Schwimmunterricht, mittwochs gestaltet die Musikschule ein Angebot, donnerstags wird vom

WPTP eine „Natur und Umweltgruppe“ angeboten und freitags vom Sportverein eine Sportgruppe. Zusätzlich bietet das WPTP den Kindern im Alltag verschiedene Angebote. Im letzten Schuljahr wurde erstmals ein großes natur-kulturelles Kooperationsprojekt zur Partizipation der Kinder und zur Öffentlichkeitsarbeit im Ganztag veranstaltet. Ausgehend von zwei restaurationsbedürftigen Lehmhütten auf dem Schulgelände wurde ein Projekt zum Thema „Afrika“ initiiert. Zwischen Ostern und den Sommerferien beschäftigten sich die Kinder im Ganztag in allen AGs und während der freien Zeit mit diesem Thema. Die Kooperationspartner entwickelten in Absprache mit dem WPTP in ihren AGs Ideen: Die Naturgruppe legte einen Schulgarten an, eine Experimentiergruppe beschäftigte sich mit der Wassersituation in Afrika, die Jugendkunstschule bastelte mit den Kindern Schmuck und Requisiten für ein Theaterstück und die Musikschule erarbeitete Tänze und Bewegungslieder mit den Kindern. Die Ergebnisse der vielfältigen Arbeit wurden an einem Tag der offenen Tür der ganzen Schule und dem Dorf präsentiert. Aufgrund der durchweg positiven Erfahrungen und Rückmeldungen plant das WPTP jährlich ein thematisches Großprojekt.

Einmal im Monat gibt es für alle Ganztagskinder eine Kinderkonferenz, in der sie positive Erlebnisse wie auch Probleme besprechen können. Im Rahmen der Kinderkonferenz entscheiden die Schüler über zukünftige AG-Angebote.

Die Lehrer und das WPTP stehen im täglichen Austausch „zwischen Tür und Angel“. Das WPTP trifft sich einmal im Monat zu einer Teambesprechung des so genannten „Ganztagsteams“ und nimmt zudem an der einmal im Monat stattfindenden Lehrerkonferenz teil. Das WPTP ist ausschließlich am Nachmittag für die Kinder zuständig, in das Unterrichtsgeschehen am Vormittag wird es nicht eingebunden. Das WPTP berät sich jedoch mit den Lehrern intensiv über einzelne Kinder und ist darum bemüht, Inhalte aus dem Unterricht aufzugreifen und fortzuführen. Die an unserem Gespräch beteiligten Personen bekunden, dass zu Beginn der OGS der Ganztag abgekoppelter vom Unterricht war, als es ihrer Meinung nach jetzt der Fall ist. Sie beschreiben den gegenseitigen Austausch und das gemeinsame Fördern des Kindes als sich ständig verbessernd.

4.4 Über die flexible Schuleingangsphase

Zeitgleich mit dem Beginn des Ganztagsangebots führte die *Grundschule Dehme* die flexible Schuleingangsphase ein. Die Lehrer betonen, dass durch die flexible Schuleingangsphase offene Unterrichtsformen an Bedeutung hinzugewonnen haben. Anfangs hatten sie die Sorge, durch das individuelle und jahrgangsübergreifende Lernen die Übersicht über den jeweiligen Leistungsstand des einzelnen Kindes zu verlieren, welche sich jedoch nicht bewahrheitete.

Um die Kinder ihrem individuellen Können und Wissen entsprechend direkt ab dem Schulbeginn fördern zu können, stellen die Lehrer der *Grundschule Dehme* den Lernentwicklungsstand der Kinder vor und zu Beginn des Schuleintritts (s. u.) fest. Die Lernentwicklung jedes Kindes wird fortlaufend auf Bögen (siehe Materialsammlung) festgehalten, damit jederzeit erkennbar ist, welchen jeweiligen Lernstand das Kind hat und ob es am Ende des zweiten Schulbesuchsjahres die verbindlichen Lernziele für die Versetzung in die dritte Klasse erreichen wird. Immer wenn eine geforderte Kompetenz (z. B. „Großbuchstaben fast nur noch am Wortanfang“) erreicht wurde, kann der davor stehende leere Kreis ausgefüllt werden. Diese Praxis hat die Grundschule von der hier ebenfalls porträtierten *Grundschule Amshausen* übernommen, mit der sie in Kontakt steht.

Die Lehrer arbeiten parallel im Deutsch- und Sachunterricht an sachunterrichtlichen Themen, welche die Kinder nach ihrem individuellen Können bearbeiten. Es wurde ein thematischer „Zweijahresplan“ entwickelt, um ungewollte Wiederholungen zu vermeiden.

Das Team der flexiblen Schuleingangsphase, bestehend aus den Klassenlehrern, den Lehramtsanwärtern und der Schulleiterin, plant wöchentlich gemeinsam den Unterricht. Zudem sind in den Eingangsklassen pro Woche zwei Stunden vorgesehen, in denen zwei Lehrer gemeinsam unterrichten. Diese Stunden werden für unterschiedliche Maßnahmen der inneren und äußeren Differenzierung, beispielsweise für die Förderung von Kindern mit besonderen Stärken, genutzt. Im Schuljahr 06/07 gab es erstmals eine so genannte „Übergabekonferenz“, in der die Klassenlehrer der zukünftigen dritten Klasse mit den Klassenlehrern der Eingangsklassen über die Kinder intensiv sprachen. Beobachtungs- und Lernstandsbögen (siehe Materialsammlung) wurden ausgetauscht und auf evtl. Förderbedarfe hingewiesen. Das jahrgangsübergreifende Lernen wird in den Klassen drei und vier nicht fortgesetzt.

4.5 Entwicklung der individuellen Förderung

Bereits vor zwölf Jahren begannen die Lehrer an der *Grundschule Dehme* Kinder mit Lese-Rechtschreib-Schwäche (LRS) gesondert zu fördern. Bis heute erhalten Kinder mit LRS in einer Kleingruppe im Anschluss an den Unterricht von einem Lehrer spezielle Förderung mittels des „Kieler Leseaufbaus“. Nach und nach entwickelte sich bei den Lehrern - wie auch in der Öffentlichkeit und in der Fachdiskussion - das Bewusstsein, dass auch bei Rechenschwäche (Dyskalkulie) eine besondere Förderung notwendig ist. Ebenso entwickelte sich bei den Lehrern eine Unzufriedenheit mit dem traditionellen Förderunterricht und dem traditionellen Lesenlernen nach der Fibel. Daher entschied sich die Schule für eine Mischform des Konzeptes „Lesen durch Schreiben“ nach Jürgen Reichen in Verbindung mit einer Fibel (heute: Tinto

Fibel). Zusätzlich zum regulären Förderunterricht wurden Kleingruppen zur Dyskalkulie- und LRS-Förderung eingerichtet.

Die Diagnostik (s. u.) wird von den Lehrern und dem WPTP der *Grundschule Dehme* als Grundlage benannt, um Kinder individuell fördern zu können. Da Diagnostik sowohl zum Schulbeginn als auch täglich im Unterricht stattfindet, wurden alle Lehrer in diesem Bereich geschult, so dass sie diagnostische Instrumente und Verfahren kennen und anwenden können. Die Lehrer testen gemeinsam mit den Förderlehrern und Kollegen die Lernausgangslage der Kinder zum Schulbeginn mit einem Diagnoseparcours (s. u.), stellen laufend im Schuljahr den Lernstand und Lernbedarf fest und entwickeln Förderpläne. Die Ergebnisse der Diagnostik sind die Grundlage für die Förderung im speziellen Förderunterricht und im regulären Unterricht.

Die Inhalte der Fortbildungen in den letzten Jahren richteten sich schwerpunktmäßig auf die flexible Schuleingangsphase und die (individuelle) Förderung, wie beispielsweise ein Studientag für das gesamte Kollegium oder eine externe Fortbildung zum Thema „Differenzierte Mathematikarbeiten und individuelle Förderung im Mathematikunterricht“, an der verschiedene Lehrer teilnahmen.

Die Pädagogen der *Grundschule Dehme* haben mit der Zeit gelernt, den Schwerpunkt der Förderung in den Anfang der Grundschulzeit zu legen, da eine intensive Förderung in dieser Phase der Grundlagenbildung besonders effektiv ist. Wenn Dyskalkulie- und LRS-Förderung erst im dritten oder vierten Schuljahr einsetzt, werden ein wesentlich größerer Zeitumfang und Materialaufwand nötig, da falsch Gelerntes berichtigt werden muss. Es kann zwar ihrer Meinung nach immer mal vorkommen, dass sie beispielsweise bei einem Kind die Dyskalkulie erst im dritten Schuljahr erkennen, weil es bis dahin mit den Zählstrategien gut zurecht gekommen ist, der Zahlraum dafür aber nun zu groß wird. Durch die gute und effektive Diagnostik und Förderung in der flexiblen Schuleingangsphase werden Lernschwächen, aber auch besondere Begabungen oftmals vorher erkannt. Bei Bedarf werden allerdings auch weiterhin Kinder des dritten oder vierten Schuljahres gefördert.

4.6 Individuelle Förderung im unterrichtlichen Bereich und während der Hausaufgaben

Zur individuellen Förderung kommen an der Schule Formen äußerer und innerer Differenzierung zum Einsatz.

Die innere Differenzierung im Unterricht geschieht hauptsächlich durch schulinterne Arbeitspläne, die sich an der allgemeinen Zielsetzung des Faches orientieren. Die Arbeitspläne sind ähnlich wie Wochenpläne gestaltet, gelten jedoch nicht immer für eine Woche, weshalb im

Sprachgebrauch die Bezeichnung „Arbeitsplan“ verwendet wird. Für jedes Schuljahr gibt es zwei unterschiedliche Arbeitspläne mit Aufgaben in Mathematik und Deutsch. Zusätzlich werden die Kinder durch vielfältiges Material, mit dem sie sich individuell beschäftigen können, gefördert.

Die äußere Differenzierung geschieht durch inhaltlich unterschiedlich ausgerichteten Förderunterricht, der parallel zum Unterricht erfolgt oder nach dem Unterricht während der Randstunden stattfindet (s. u.).

Die Hausaufgaben stellen neben der PC- und der Schwimm-AG personell die Verbindung zwischen dem Unterricht am Vormittag und dem Ganztagsangebot am Nachmittag dar. Montags bis mittwochs betreut je ein Lehrer gemeinsam mit dem WPTP die Hausaufgaben der Klassen drei und vier. Die Hausaufgaben der Eingangsklassen betreut das WPTP ohne Lehrer der Schule. Sie werden an zwei Stunden in der Woche von einem ehemaligen Hauptschullehrer unterstützt, der in Absprache mit den Lehrern Kinder nach Bedarf individuell fördert. Zusätzlich erteilt ein Student zweimal wöchentlich parallel zu den Hausaufgaben Förderunterricht in Mathematik für die Kinder der Eingangsklasse mit Schwierigkeiten in Mathematik.

Rechtschreibförderung

Das unterrichtliche Rechtschreibtraining findet in so genannten „Förderbandstunden“ zweimal in der Woche für Kinder des zweiten Schulbesuchsjahrs sowie für Schüler der dritten und vierten Klasse nach dem Rechtschreibkonzept von Sommer-Stumpenhorst statt. Kinder des ersten Schulbesuchsjahrs können bei besonderer Begabung auch schon früher an dem Rechtschreibtraining teilnehmen. Alle Schüler schreiben viermal im Jahr die gleichen „Diagnosediktate“ und werden entsprechend ihrer Ergebnisse vom Konzept vorgegebenen „Entwicklungsgruppen“ zugeordnet. Ein Kind bleibt in der Regel so lange in der gleichen Entwicklungsgruppe, bis es im nächsten „Diagnosediktat“ ein besseres Ergebnis erzielt und der nächsten „Entwicklungsgruppe“ zugeteilt werden kann. Früher verwendete die *Grundschule Dehme*, wie viele andere Schulen, die HSP als Rechtschreibtest. Mittlerweile wenden sie jedoch die Testung nach Sommer-Stumpenhorst aufgrund der daran anschließenden Materialien für die Förderung an.

4.7 Individuelle Förderung im Lernstudio

Die *Grundschule Dehme* konnte dem Modell des „Lernstudios“ nach eigenen Angaben nicht folgen, da eine sozialpädagogische Fachkraft nur für acht Stunden in der Woche zur Verfügung steht. Diese fördert Kinder der Eingangsklassen parallel zum Unterricht an zwei Tagen in der Woche je vier Stunden. Zum Schuljahresbeginn werden verstärkt die basalen Fertigkei-

ten wie die auditive und visuelle Wahrnehmung der Kinder geschult. Viele Kinder benötigen nach wenigen Wochen keine gesonderte Förderung mehr. Daraufhin fördert der Sonderpädagoge hauptsächlich die Kinder in Kleingruppen, die noch nicht fähig sind, am Unterrichtsgeschehen teilzunehmen oder in einem Bereich besonderen Förderbedarf haben, der weder im Unterricht noch in dem übrigen Förderunterricht angemessen berücksichtigt werden kann.
Die Pädagogen sind darum bemüht, die Förderung von Kindern mit Lernschwierigkeiten möglichst flexibel gestalten. Kinder, die nicht ausreichend im Unterricht gefördert werden können, nehmen am Förderunterricht (s. u.) so lange wie nötig teil.

4.8 Individuelle Förderung im Förderunterricht

Der ergänzende Förderunterricht findet, wie bereits oben erwähnt, hauptsächlich in den Randstunden in für die Kinder mit Förderbedarfen zusätzlichen Schulstunden statt. Der Förderunterricht in „Deutsch als Zweitsprache“ wird hauptsächlich von einem Grundschullehrer erteilt, der zuvor bereits vorschulische Sprachkurse für Migrantenkinder erteilt hat. Die wöchentlich neun Lehrerstunden für „Deutsch als Zweitsprache“ werden aufgrund des Antrags auf Integrationshilfe[7] in die Stellenberechnung der *Grundschule Dehme* einbezogen. Die LRS-Förderung wird von einem Lehrer der Schule erteilt, ebenso wie der Förderunterricht in Sport und Mathematik.

Förderunterricht in Deutsch:

Neben dem oben bereits beschriebenen unterrichtlichen Rechtschreibförderunterricht nach Sommer-Stumpenhorst findet ergänzend zum Unterricht im Fach Deutsch Förderunterricht für Kinder mit LRS und für Kinder, die Deutsch als Zweitsprache erlernen, statt.
Der LRS-Förderunterricht wird von einem Lehrer der *Grundschule Dehme* für Kinder der Eingangsstufe erteilt. Er beginnt für Kinder des ersten Schulbesuchsjahrs im zweiten Schulhalbjahr, da der Kieler Leseaufbau vorher noch nicht einsetzbar ist. In seltenen Fällen werden auch noch Kinder mit LRS aus dem dritten und vierten Schuljahr gefördert, der Schwerpunkt in der Förderung wird jedoch auf die Grundlagenarbeit gelegt (s. o.).
Kinder, die Deutsch als Zweitsprache erlernen, werden ebenso wie Kinder mit LRS ergänzend zum Unterricht in den Randstunden gefördert, in seltenen Fällen jedoch auch parallel zum Unterricht. Bei der Förderung der Kinder trifft der Förderlehrer enge Absprachen mit den Klassenlehrern und hält sich inhaltlich an die Themen des regulären Deutschunterrichts. Die Förderpläne (siehe Materialsammlung), an denen sich die Inhalte des Förderunterrichts orientieren, schreiben der Förderlehrer und der Klassenlehrer gemeinsam.

[7] Die Integrationsstunden richten sich nach dem Anteil der Schüler mit Migrationshintergrund sowie dem Förderkonzept der Schule. Die *Grundschule Dehme* hat insgesamt neun Integrationsstunden bewilligt bekommen.

Förderunterricht in Mathematik:

In Mathematik wird Förderunterricht nach Bedarf in Kleingruppen für die verschiedenen Jahrgangsstufen von einem Lehrer nach einem „individuellen Förderprogramm“ erteilt. Kinder der dritten Klassen mit ähnlichen Problemen werden beispielsweise in Fördergruppen zusammengefasst. Sie arbeiten dann an Themen, mit denen sie im Unterricht und in Tests Probleme haben. Eine gesonderte Dyskalkulie-Förderung wird in den Eingangsklassen angeboten.

Seit dem Schuljahr 06/07 arbeitet die *Grundschule Dehme* mit dem neuen Mathematikwerk „Denken und Rechnen“. Die Schule hat sich dieses Werk ausgesucht, da nach Meinung des Kollegiums individuelles Lernen und differenzierte Leistungstests (mit Grundanforderungen und erweiterten Aufgaben) durch das Werk unterstützt werden. Zu jeder in dem Werk vorgegebenen Mathematikarbeit gehört ein Diagnosebogen, durch den Förderbedarfe festgestellt werden. Der Lehrer kann dann direkt einen Förderplan erstellen.

Förderangebote im sportlichen, künstlerischen und sozialen Bereich

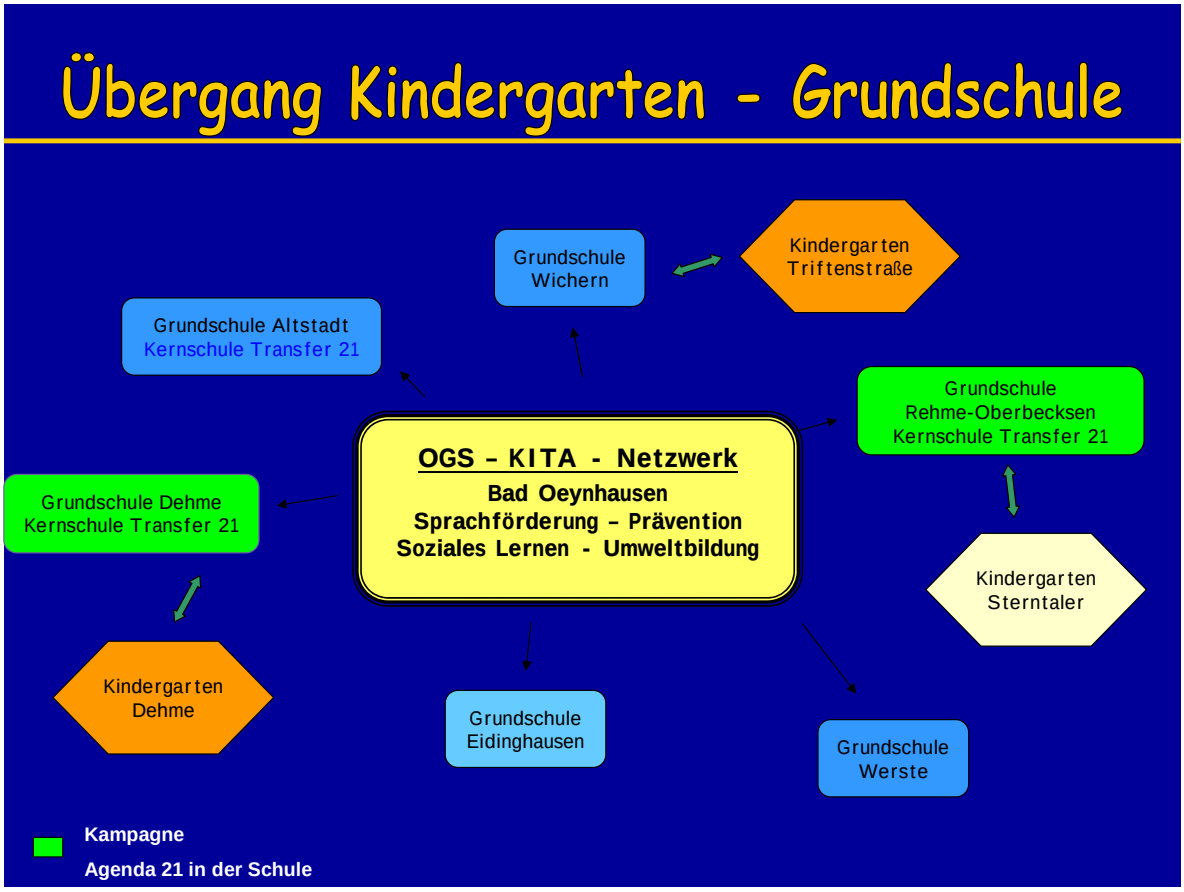
Ein Lehrer der Schule hat die Befähigung zur Erteilung von Sportförderunterricht erworben. Er gibt wöchentlich im Anschluss an den regulären Unterricht eine Stunde Sportförderunterricht für Kinder der Eingangsklassen. Zusätzlich bietet eine Mutter mit einem Übungsleiterschein zweimal wöchentlich parallel zum Unterricht eine einstündige „Sport- und Fitnessgruppe“ auf freiwilliger Basis an.

Förderung im künstlerischen Bereich findet im offenen Ganztag im Rahmen von AGs (s. o.) statt.

Der Aufbau der Förderung im sozial-emotionalen Bereich wird momentan von den Pädagogen der Schule entwickelt. Zu Beginn ist eine Projektwoche zu dem Thema „Miteinander Leben an der Schule“ geplant. Im Rahmen dieser Projektwoche wollen die Pädagogen gemeinsam mit den Kindern auf partizipativem Wege Erziehungsvereinbarungen entwickeln, formulieren und abschließen. Vorausgegangen ist eine Eltern- und Schülerbefragung zum Miteinander an der Schule. Der Fragebogen mit freien Fragen und Fragen zum Ankreuzen wurde gemeinsam mit Kindern in der Klassensprecherkonferenz besprochen. Die Auswertung der Befragung ist die Grundlage zur Entwicklung von Themenvorschlägen für die Projektwoche. Eltern und Lehrer entwickeln bereits im Vorfeld gemeinsam eine Erziehungsvereinbarung und besprechen diese miteinander. Das Ziel dieser Woche ist, dass jede Projektgruppe am Ende einen Teil zur Erziehungsvereinbarung beisteuert. Alle Schüler, Eltern und Lehrer sollen die Erziehungsvereinbarung bis zum Ende des Schuljahres unterschrieben haben.

4.9 Individuelle Förderung durch Kooperationen

Die Grundschulen und Kindergärten der Stadt Bad Oeynhausen haben ein gemeinsames Netzwerk gebildet, in dem sie sich austauschen:



Die Zusammenarbeit des Kindergartens und der *Grundschule Dehme* wird als sehr intensiv beschrieben. Im letzten Jahr vor Einschulung nehmen die Schulanwärter gemeinsam mit den Kindern des ersten Schulbesuchsjahrs an einem eintägigen Projekt für Naturforscher teil. Gemeinsam untersuchen sie den Lebensraum der Kellerasseln. Am Anfang des Kalenderjahres besichtigen die Schulanwärter die Schule, im April „tümpeln“ sie gemeinsam mit den Schulkindern am Teich, nehmen im Mai erstmals am Unterricht teil und befassen sich dort mit fächerübergreifenden Themen, die sie zu Hause und nach den Sommerferien in der Schule weiter bearbeiten. Erstmals findet in diesem Jahr (2008) ein Besuchsnachmittag der Schulanwärter im offenen Ganztag statt.

4.10 Evaluation und Diagnostik

Zur Schuleingangsdiagnostik hier der Übersichtsplan:

2 1/2 Jahre vor der Einschulung		
Infoabend für Eltern der 4-Jährigen		SL/OGS/Kiga
„Gelsenkirchener Beobachtungsbogen“ zur Dokumentation der Lernentwicklung - Kiga	ca. 1,5 Jahre vor der Einschulung	Kiga
BISC Normiertes Test-Verfahren zur Früherkennung von Lese-Rechtschreibschwierigkeiten bei Vorschulkindern (10 Monate bzw. 4 Monate) vor der Einschulung – Dauer ca. 20 Wochen.	ca. 1 Jahr vor der Einschulung	Kiga
Logopädin im Kindergarten	1 Jahr vor der Einschulung	Kiga
Sprachförderung für Kinder mit Migrationshintergrund (Honorarkraft im Kindergarten – kann ab dem 3. Lebensjahr wahrgenommen werden)		Kiga
Delfin 4 Sprachtest für 4-Jährige		Schule / Kiga
Delfin 4 Förderprogramme		Kiga
Einladung der Zweitklässler in den Kiga Projekt „Asselarena“ mit SchulanfängerInnen		Kiga
- Schulanmeldung - Schuleingangsdiagnostik als Stationslauf im Kindergarten - Sprachstandsfeststellung	ca. 3/4 Jahr vor der Einschulung	Schule SL Kollegium Kiga
Besichtigung der Schule - Einladung zum Vorlesewettbewerb in der Schule, bzw. SchülerInnen lesen im Kiga vor - Einladung der Schulanfänger/innen in die Schule - Teilnahme am Unterricht „Tümpeln am Teich“		Kindergarten und Schule koordinieren gemeinsam

Osterferien im Einschulungsjahr			
	Die Kinder besuchen den Unterricht der Schule in der Klasse 1 Mitarbeit der SchulanfängerInnen im Unterricht an einem fächerübergreifenden Thema: Arbeitsaufträge werden im Kiga oder zu Hause beendet und bei der Einschulung oder im Eingangsunterricht wieder aufgegriffen.		Kindergarten und Schule koordinieren gemeinsam
	Nachmittagsbesuch in der OGS - Einladung zum Essen - Spielangebot		Kindergarten Schule - OGS
	Gespräche Kiga und SL - Einwilligung der Eltern liegt vor		Kiga Schule
Einschulung			
	Diagnoseparcours mit dem gesamten Kollegium - Stationen Mathe und Deutsch - Elternsprechtag - Bildung der Fördergruppen		Schule

Die Kinder durchlaufen die Stationen des Diagnoseparcours, der eine Woche nach Einschulung an einem Nachmittag unter der Beteiligung aller Lehrer stattfindet, einzeln. Er beinhaltet je fünf Stationen zu Mathe und Deutsch, z. B. Reimwörter finden, Silben klatschen, Anfangslaute hören, Bildergeschichten erzählen, Aufgaben zur Fein- und Grobmotorik sowie dem Hören und Sehen. Die Ergebnisse bilden die Grundlage für die Zusammenstellung von Fördergruppen.

Die Diagnostik erfolgt während des Schuljahres für alle Klassen je nach Bedarf, beispielsweise durch die oben beschriebenen „Diagnosediktate“, Beobachtungen oder Klassenarbeiten.

4.11 Rückblick und Ausblick

Mit ihrer bisherigen Entwicklungsarbeit sind die Pädagogen der *Grundschule Dehme* zufrieden, sehen sich aber selbst immer noch im intensiven Entwicklungsprozess.

Wie oben bereits beschrieben wurde, ist es ein Ziel der Schule, Kinder im sozial-emotionalen Bereich zu stärken. Zudem möchte das Kollegium weiter daran arbeiten, die Arbeitspläne stärker zu individualisieren und den Anteil freier Arbeit an individuellen Themen zu intensivieren.

Weitere Ziele sind die Verbesserung der Dokumentation der Wirksamkeit von Fördermaßnahmen und eine für die Kinder positivere Gestaltung des Übergangs zur Sekundarstufe I.

4.12 Empfehlungen von Pädagogen der *Grundschule Dehme* für andere Schulen

Die Lehrer und das WPTP der *Grundschule Dehme* halten es für besonders wichtig, als Grundlage für die individuelle Förderung von Kindern den Lernstand jedes Kindes mit einer guten Diagnostik und gut ausgebildetem Personal zu erfassen. Teamarbeit finden sie in der täglichen Arbeit unabdingbar, ebenso wie regelmäßige Fortbildungen, auf denen man geeignete Methoden und Instrumente kennen lernen kann. Wichtig finden sie auch, die Schule in ein Netzwerk einzubinden, bestehend beispielsweise aus benachbarten Grundschulen, Förderschulen, Therapeuten etc., damit man bei Bedarf Unterstützung bei der Förderung von Kindern und Beratung von Eltern erhält.

Die Lehrer und das WPTP raten Schulen, die damit beginnen wollen, die individuelle Förderung von Kindern stärker in den Fokus ihrer täglichen Arbeit zu nehmen, mit kleinen Schritten zu beginnen und sich ihre Ziele nicht zu hoch stecken. So sollten die Kollegen beispielsweise über Grundkenntnisse zu Ursachen und Problemen von Kindern beim Erlernen des Schriftspracherwerbs, zu Lernschwierigkeiten im fachlichen und sozialen Bereich sowie zu Formen der Beobachtung verfügen und diese Kenntnisse ggf. erweitern, um gemeinsam auf der gleichen Ebene arbeiten zu können.

5 Schulporträt *Grundschule Amshausen*

5.1 Kurzüberblick

- ländlich gelegene offene Ganztagsgrundschule
- 186 Kinder, 35 Kinder im offenen Ganztag, 39 Kinder in der Randstundenbetreuung
- individuelle Förderung hauptsächlich durch Individualisierung in der Jahrgangsmischung der flexiblen Eingangsstufe, offene Arbeitsformen im Unterricht, wie die Arbeit mit Wochenplänen und Werkstätten, Förderunterricht parallel zum Unterricht in kleinen Zeiteinheiten à 20 Minuten, in Förderbändern (auch Begabtenförderung) und durch diverse AG-Angebote am Nachmittag
- ca. 25% der Schüler haben einen Migrationshintergrund
- Am Gespräch teilnehmende Personen: Schulleiterin, Lehrer, WPTP

5.2 Schulbeschreibung

Die offene Ganztagsgrundschule *Amshausen* ist eine von fünf Grundschulen in der Gemeinde Steinhagen am Teutoburger Wald. 186 Kinder besuchen die Schule in acht Klassen. An der Schule arbeiten elf Lehrer (fünf in Vollzeit, sechs in Teilzeit), ein Lehramtsanwärter und eine Ein-Euro-Kraft, die in erster Linie in der OGS tätig ist. Bedingt durch den offenen Ganztag sind an der Schule zudem noch zwei Erzieher (mit je 25 bzw. 20 Stunden in der Woche), ein Lehrer (erstes Staatsexamen) sowie fünf Honorarkräfte, die die AGs leiten, tätig. Im Randstundenbereich (Schule von acht bis eins) sind weitere zwei Mitarbeiter tätig.

Die Schule hat das Gütesiegel „Individuelle Förderung“ verliehen bekommen und fühlt sich zudem der AGENDA 21 verpflichtet. Der Schultag beginnt gleitend ab 7:30 Uhr und endet um 16:00 Uhr. Die Klingel zeigt nur noch den Beginn und das Ende des Unterrichtsvormittags sowie die großen Pausen an. Der starre 45-Minuten-Rhythmus ist von individuell bestimmten Lern- und Pausenzeiten abgelöst worden.

Das Leitbild der *Grundschule Amshausen* ist die Schule als „Haus des Lernens“,

- in dem sich jedes Kind, jeder Lehrer und auch die Eltern wohlfühlen können und auch außerhalb des Unterrichts gerne aufhalten,
- in dem Schüler, Lehrer, Eltern und Schulpersonal rücksichtsvoll miteinander umgehen,
- in dem Gemeinschaftserlebnisse auf kulturellem, sozialem und sportlichem Gebiet die Menschen verbinden,
- in dem Verstehen, Kreativität und Selbstständigkeit genauso wichtig sind wie Wissen,

- in dem jedes Kind mit Freude lernen kann und soviel lernt, wie ihm möglich ist; jedes Kind das „Lernen lernt“,
- in dem Kinder nicht nur die Kulturtechniken und Schlüsselqualifikationen sicher erwerben, sondern auch individuelle und soziale Verantwortlichkeit entwickeln und
- in dem die Kinder durch nachhaltige Lernerfahrungen offen werden für die Schlüsselprobleme gegenwärtiger und zukünftiger Gesellschaft.

Die Klassenräume sind groß und hell. Jeweils zwei Eingangsklassen teilen sich gemeinsam einen Gruppenraum. Zusätzlich können am Vormittag die Räumlichkeiten des offenen Ganztags genutzt werden. Diese Räume sind den unterschiedlichen Bedürfnissen der Kinder entsprechend eingerichtet. Es gibt einen Werkraum, eine Schülerbücherei, eine Schulküche, einen Bewegungsraum, einen Computerraum sowie einen Spiel- und Ruheraum.
Das tägliche Zusammenleben wird sowohl im Unterricht als auch im Ganztag durch gemeinsam festgelegte Regeln wie z. B. Klassen-, Schul- und Pausenordnung organisiert und durch Rituale geprägt. Alle Klassenräume sind gleich gestaltet, so dass z. B. ein Raumwechsel den Kindern leichter fällt. Durch die klare Strukturierung des Raumes mit verschiedenen Farben für unterschiedliche Fächer, einem Versammlungsteppich etc. soll den Kindern die Strukturierung des eigenverantwortlichen Lernens erleichtert werden.
Der Schulmorgen ist für alle Klassen gleich gegliedert und rhythmisiert. Ab 7:30 Uhr dürfen die Kinder ihren Klassenraum aufsuchen. Sie können sich unterhalten, miteinander spielen, lesen, basteln, am Computer arbeiten und vieles mehr. Eine Lehrkraft beaufsichtigt in der ersten Viertelstunde zwei parallele Lerngruppen auf einem Flur. Um 7:45 Uhr beginnt für alle der Schultag. Bis 8:00 Uhr dürfen die Kinder weiterhin ihren individuellen Neigungen und Bedürfnissen nachgehen.
Von 8:00 bis 8:15 Uhr versammeln sich die Kinder in allen Klassen zum Morgenkreis auf dem Versammlungsteppich. Ein Kind leitet zunächst die Versammlung, bei der Kinder vom Vortag oder von besonderen Ereignissen berichten. Demokratische Gesprächsregeln werden bei dieser Gelegenheit geübt und gefestigt. Am Ende der Versammlung wird gemeinsam ein Lied gesungen.
Anschließend übernimmt der Lehrer die Leitung der Versammlung, um den Tagesablauf zu erläutern oder eine gemeinsame Thematik zu problematisieren und die Unterrichtsziele offen zu legen.
In der Zeit von 8:15 bis 9:20 Uhr arbeiten die Kinder täglich individuell an ihrem Wochen- oder Tagesplan, in dem gegebenenfalls auch Elemente des Förderplanes enthalten sind (s. u.).

In dieser Zeit kommen sowohl eigenverantwortliche als auch kooperative Lernformen zum Tragen. Die Rolle des Lehrers beschränkt sich auf kürzere Input- oder Reflexionsphasen und besteht in erster Linie in individueller Lernberatung und –begleitung.
Nach dem Frühstück und der großen Pause beginnt die zweite Vormittagshälfte, in der die Sozialformen ebenso je nach Bedarf wechseln. Die Schüler arbeiten in erster Linie fächerübergreifend an Themen, die am Sachunterricht orientiert sind. Anders als in der ersten Tageshälfte, in der Einzel- oder Partnerarbeit weitestgehend im Vordergrund stehen, finden nach der großen Pause vermehrt lehrerzentrierte Phasen, gemeinsame Themeneinführungen und Gruppenarbeiten statt.

5.3 Gestaltung des Ganztags

Seit dem Jahr 2000 bietet die *Grundschule Amshausen* die Betreuung von Kindern bis 16:00 Uhr an. Vor dem Beginn der OGS in NRW gliederte sich das so genannte Ganztagsangebot an die Randstundenbetreuung an und wurde aufgrund von Bedürfnissen von Eltern initiiert. Die Räumlichkeiten der Schule wurden daraufhin umstrukturiert, Klassen- und Gruppenräume getauscht und Fachräume in Räume für den Ganztag umgewandelt. Die heute geltenden Strukturen des Ganztags und des vormittäglichen Unterrichts haben sich seit dieser Zeit ständig weiterentwickelt und der Ganztag wurde immer mehr in das Schulleben und den Unterricht integriert. Die Mitarbeiter im Ganztag bilden seit Jahren verlässlich und beständig ein Team. Zwei Erzieher und ein Lehrer (ohne Berufsabschluss) sind hauptsächlich für die Betreuung der Kinder verantwortlich. Honorarkräfte unterstützen sie bei AG-Angeboten und der Hausaufgabenbetreuung. Lehrer nehmen sich in dieser Zeit der Kinder mit besonderem Förderbedarf an. Die im Unterricht geltenden Regeln und Strukturen werden auf den Nachmittag übertragen, so dass sich die Kinder gut orientieren können. Demokratische Strukturen finden wie auch im Unterricht ihren Platz. Die Kinder der Klassen eins bis drei treffen sich nach dem Unterricht zu einer Gesprächsrunde auf dem Versammlungsteppich, während die Viertklässler noch den Unterricht besuchen. Kinderkonferenzen der Ganztagskinder finden im vierzehntägigen Rhythmus statt. Alle Ganztagskinder verweilen bis 16:00 Uhr in der Schule, nur in dringenden Fällen kann ein Kind früher abgeholt werden. Zum Teil nutzen ehemalige Grundschulkinder, die nun eine Förderschule besuchen, weiterhin das Ganztagsangebot der Grundschule, da ihre neue Schule keine Nachmittagsbetreuung anbietet.
Das WPTP und die Lehrer finden ihre enge Zusammenarbeit sehr wichtig, ebenso dass sie das gleiche Bildungs- und Erziehungsziel vertreten. Die Lehrer und Erzieher tauschen sich täglich „zwischen Tür und Angel“ aus. Regelmäßige, gemeinsame Gespräche finden bei Bedarf statt.

Früher fanden sie an zuvor festgelegten Terminen statt, was sich jedoch für alle Beteiligten als nicht sinnvoll erwiesen hat, da zum Teil kein Gesprächsbedarf bestand. Die Leiterin der OGS nimmt an allen Lehrerkonferenzen teil. Teambesprechungen des WPTP werden bei Bedarf auch von der Schulleitung besucht. Diese ist auch Mitglied der OGS-Steuergruppe.

Bei Bedarf vereinbaren einzelne Lehrer und Personen des WPTPs gemeinsame Gesprächstermine, um sich über einzelne Kinder intensiv auszutauschen und um gemeinsame Elterngespräche, Beratungen in Familienzentren etc. vorzubereiten oder wahrzunehmen.

Die Randstundenbetreuung, die 39 Kinder besuchen, findet personell getrennt, jedoch in den Räumen des Ganztags statt.

Jedes Ganztagskind nimmt wöchentlich an zwei AGs teil, die von dem WPTP, Honorarkräften, Eltern und Lehrern geleitet werden. Dabei melden sich alle beteiligten Kinder nach einer kurzen Schnupperzeit und der Beratung mit dem WPTP, Lehrern und Eltern verlässlich zu zwei Angeboten wie z. B. Musizieren, Töpfern, Computer, Schach oder Jiujitsu an.

Neben den AG-Angeboten für die Ganztagskinder gibt es noch eine Vielzahl von Projekten und AGs (von Eltern oder Lehrern geleitet), die auch für Halbtagskinder offen sind. Die unten stehende Tabelle gibt einen Überblick über die wechselnden (Ganztags-) Angebote der Schule, die über den regulären Unterricht hinausgehen und in der Vielzahl auch von den Lehrerstundenkontingenten abhängen.

unterrichtsbezogene Ergänzungen offen für alle Kinder z. B.	themenbezogene Vorhaben und Projekte offen für alle Kinder z. B.	Förderung z. B.	Freizeitgestaltung offen für alle Kinder z. B.
Computer-AG	Schul-Zeitung	Power-AG (offen)	Lesecafé (Elternangebot)
Lernen lernen-AG	Schulgarten	motopäd. AG (offen)	Chor
Verkehrserziehung (Elternangebot)	4 Elemente	Musizieren (OGS)	Tanz-AG
angeleitete Hausaufgaben	Spielplatz-Check (Angebot Haus der Jugend)	Töpfern (OGS)	Instrumental-AG
AG Soziales Lernen (Elternangebot)	Erste Hilfe-Kurs	Computer (OGS)	Theater-AG
	Osterbasteln für das Altenzentrum (Elternangebot)	Hör-Club (offen)	Koch-AG
		Sternstunden-AG (offen)	Spielen draußen und drinnen
	Bootsbau_AG (Elternangebot)	Schach-AG (OGS)	
		Jiujitsu (OGS)	Spielmobil

5.4 Über die flexible Schuleingangsphase

Ausgehend von der Gesetzeslage wurde die flexible Schuleingangsphase geplant und auch nach der Überarbeitung des Gesetzes eingeführt. Das jahrgangsübergreifend Arbeiten ermöglicht nach Auffassung des Kollegiums die individuelle Verweildauer eines Kindes in den ersten beiden Schuljahren von einem bis zu drei Jahren problemloser als in jahrgangshomogenen Klassen möglich ist. Die Jahrgangsmischung wurde gemeinsam im Team mit anderen Schulen im Kreis Gütersloh vorbereitet. Das individuelle Arbeiten und Fördern eines jeden Kindes wird als eine Grundvoraussetzung in jahrgangsgemischten Klassen betrachtet, ebenso wie die bereits oben beschriebene Strukturierung und Organisation des Raumes und des Lernens.

An einem Morgen vor den Sommerferien werden alle Kinder, die nach den Sommerferien eingeschult werden, in die Schule eingeladen und nehmen gemeinsam mit ihren zukünftigen Klassenkameraden am Unterricht teil. Die Einschulung nach den Sommerferien verläuft daher reibungsloser. Zudem werden die Eltern an Elternabenden über die Schule informiert und unterschreiben vor der Einschulung ihres Kindes eine Erziehungsvereinbarung (siehe Materialsammlung).

Vor der Einschulung und in den ersten Schulwochen werden unterschiedliche diagnostische Verfahren angewandt, um das Vorwissen der Kinder besser einschätzen zu können (s. u.).

Die Lehrer weisen darauf hin, dass das Unterrichten in der flexiblen Schuleingangsphase nur durch die Vorbereitung und den fortlaufenden Austausch im Team möglich sei. Zu Schuljahresbeginn unterrichten die Klassenlehrer der Eingangsklassen gemeinsam mit einem Förderlehrer, der nach wenigen Wochen Kinder der Eingangsklassen nach Diagnose und Beobachtung im Lernstudio in zwanzigminütigen täglichen Einheiten (s. u.) gesondert fördert.

Die Lehrer sind der Meinung, dass die Kinder in der flexible Schuleingangsphase einfacher und schneller lernen als in jahrgangshomogenen Klassen. Die Lern- und Arbeitsorganisation wird vereinfacht und verkürzt, da die neu eingeschulten Kinder schnell von den älteren Kindern lernen. Die gewonnene Zeit nutzen die Lehrer, um die Kinder im Lernprozess beratend zu begleiten.

Wichtig ist den Lehrern an der *Grundschule Amshausen*, dass das Lernen vom Kind aus gedacht wird und das Kind sein Lernen selbstständig organisiert. Ein Lehrer berichtet, dass er trotz gegenteiliger Befürchtungen das einzelne Kind in der flexible Schuleingangsphase besser „im Blick hat“ als beim jahrgangsbezogenen Unterrichten.

5.5 Individuelle Förderung im unterrichtlichen Bereich und während der Hausaufgaben

Die *Grundschule Amshausen* hat sich zum Ziel gesetzt, jedes Kind nach seinen unterschiedlichen persönlichen Neigungen und Fähigkeiten zu fördern und differenziert das Lernen daher in fast allen Bereichen des Unterrichtes. Dabei arbeiten die Pädagogen nach dem Motto: „Stärken stärken und Schwächen schwächen“. Mit fortlaufender Lernstandsbeobachtung und gezielten Lernstandsdiagnosen (s. u.) stellen sie den Lernstand eines jeden Kindes fest und fördern und fordern es gemäß seinen Fähigkeiten. Dafür hat die Schule vor fünf Jahren verbindliche Lernpläne für jedes Fach entwickelt, die sich stark am Lehrplan orientieren und momentan anhand der neuen Kernlehrpläne überarbeitet werden. Für jede Klassenstufe gibt es ein Übersichtsblatt mit Kompetenzen, die am Ende des Schuljahres erreicht werden sollen. Zu Oberthemen (z. B. „Die Uhr“) werden verschiedene zu erwerbende Kompetenzen (z. B. „sicher lesen und einstellen, Tag- und Nachtzeit“) mit einem davor stehenden leeren Kreis aufgelistet, den das Kind in Absprache mit dem Lehrer ausfärben darf, wenn es die geforderte Kompetenz erworben hat (siehe Materialsammlung).

Die Schule versucht, alle Kinder an die im Lernplan festgelegten Ziele möglichst nah heran oder darüber hinaus zu führen. Neben den fachlichen Fähig- und Fertigkeiten haben die Lehrer der Schule auch Kompetenzbereiche im eigenverantwortlichen und kooperativen Lernen verbindlich für die Klassen eins-zwei und drei-vier entwickelt. Diese werden ständig überarbeitet, da die Schüler mehr Kompetenzen erwerben, als ursprünglich angenommen.

Im Vordergrund der individuellen Förderung steht die innere Differenzierung im täglichen Unterricht. Diese geschieht schwerpunktmäßig durch die Arbeit mit Wochen- oder Tagesplänen sowie durch ein anregungsreiches Lernumfeld und das bereits oben beschriebene Lernen zu fächerübergreifenden Themen.

Die Erstklässler beginnen mit Tagesplänen zu arbeiten, die dann schrittweise bis hin zu Wochenplänen erweitert werden. Die Kinder höherer Jahrgangsstufen benutzen kaum noch Tagespläne. Wie oben bereits beschrieben, arbeiten die Schüler aller Jahrgangsstufen täglich in den ersten beiden Schulstunden eigenverantwortlich an ihren Plänen. Diese sind bis auf Ausnahmen nicht für jedes Kind individuell gestaltet, sondern enthalten verpflichtende Aufgaben für den Großteil der Kinder, Wahlaufgaben, bei denen die Kinder zwischen Schwierigkeitsgraden wählen können, sowie erweiternde Zusatzaufgaben auf höherem Niveau für einen Teil der Kinder. Manche Kinder bekommen leere Pläne, die sie in Absprache mit dem Lehrer ausfüllen, um noch stärker die Verantwortung für das eigene Lernen zu übernehmen. Der Wochen- oder Tagesplan enthält hauptsächlich Aufgaben zu den Kernkompetenzen im Lesen, Schreiben und Rechnen. Fest verankert sind die wöchentlich einstündigen Schreib- und Lese-

zeiten für alle Schüler. Auf dem Wochenplan haben die Kinder die Möglichkeit ihre eigene Arbeit abschließend zu bewerten, ebenso wie der Lehrer neben der mündlichen eine schriftliche Rückmeldung auf dem Wochenplan vermerken kann.

Jedes Kind individuell zu fördern verlangt nach Aussagen des Kollegiums sehr viel Vor- und Nachbereitungszeit, die durch die Arbeit im Team verringert werden kann und das jahrgangübergreifende, individuelle Arbeiten erst ermöglicht. Positiv empfinden sie ihre „freie“ Zeit im Unterricht, die sie dafür nutzen, sich gezielt mit einzelnen Kindern zu beschäftigen. Die Lehrer agieren als Lernberater und -begleiter. Trotz der für den Einzelnen entlastenden Teamarbeit bereiten den Lehrern die sehr unterschiedlichen Niveaustufen der Kinder Probleme. Daher sind sie der Meinung, dass eigentlich jedes Kind einen individuellen Wochen- oder Tagesplan (s. u.) bekommen müsste. Diesen Arbeitsaufwand können sie jedoch nach eigenen Äußerungen bei Klassengrößen von 25 Kindern nicht leisten. Ergänzend zum Wochen- oder Tagesplan bieten viele Selbstlernmaterialien den Kindern die Möglichkeit, nach ihren Interessen und ihrem Können eigenständig zu arbeiten.

An zwei Tagen in der Woche werden für jeweils eine Stunde zwei Schuleingangsklassen in zwei Lerngruppen nach unterschiedlichem Leistungstand eingeteilt, der in etwa jeweils dem Niveau der Klasse eins und zwei entspricht. Die Lehrkraft hat in diesen Phasen die Gelegenheit, gruppenspezifisch je ein Thema in Mathematik und eines in Deutsch mit einer kleinen Gruppe (ca. die Hälfte der Klasse) von Kindern intensiv zu behandeln. Die jeweils andere Klassenhälfte hat währenddessen gemeinsam mit der entsprechenden Gruppe der parallelen Lerngruppe Sportunterricht. Diese zwei intensiven Förderstunden sind organisatorisch nicht wöchentlich wie gewünscht durchführbar, da die zusätzliche Lehrkraft (drei Lehrer für zwei Klassen) häufig für Vertretungsunterricht abgezogen werden muss. Neben dem fachlichen Nutzen der Förderung in Kleingruppen hat die Klassenmischung zusätzlich den Vorteil, dass Kinder, die in der dritten Klasse voraussichtlich wieder eine Klasse bilden werden, regelmäßig auf sportlicher und spielerischer Ebene Kontakte pflegen und Freundschaften aufbauen können.

Die Schüler der dritten und vierten Klassen erhalten neben der oben beschriebenen täglichen individuellen Förderung zusätzlich Förderunterricht in so genannten „Förderbandstunden“. Dazu werden alle Kinder der vier Klassen in je fünf bis sechs Förder- und Fordergruppen in den Kernbereichen Deutsch und Mathematik eingeteilt. Im Stundenplan sind die „Förderbandstunden“ fest eingeplant und die Kinder gehen in der Zeit eigenständig in ihre jeweilige Förder- oder Fordergruppe, die von Lehrern geleitet werden. Um eine konsequente und effektive Förderung zu gewährleisten, erhalten Kinder mit besonderem Förderbedarf eine Förder-

karte (Förderplan) mit ihrem Namen und der Klassenbezeichnung, auf welcher das durch Lernstandsdiagnosen (s. u.) ermittelte aktuelle Können, der Förderbedarf und ein individueller Förderplan eingetragen werden. Diese Karte wird von den Lehrern während des Förderbandunterrichts durch Angaben zu durchgeführten Übungen und Maßnahmen fortlaufend ergänzt. Der Fortschritt des Kindes wird regelmäßig überprüft (s. u.), um einerseits dem Kind positive Rückmeldungen zu geben und um andererseits gezielt neue Maßnahmen planen zu können. Alle Fördermaßnahmen werden mit den Eltern genau besprochen und gegebenenfalls gemeinsam festgelegt, welche unterstützenden Maßnahmen seitens der Eltern stattfinden können.
Zusätzlich zu den Förderbandstunden findet Förderunterricht speziell für Kinder aller Jahrgänge mit Migrationshintergrund statt.
Deutlich besser begabte Kinder werden ab dem dritten Schuljahr jahrgangsübergreifend in so genannten „Expertengruppen“ gefördert. Über sechs bis zwölf Monate arbeiten die Kinder dort intensiv an einem selbst gewählten Thema. Sie recherchieren eigenständig im Internet oder Bibliotheken und erwerben besondere Strategien und Fachwissen. Die Kinder verfassen schließlich eine schriftliche Arbeit, die sie einem größeren Publikum in einem freien Vortrag vorstellen.

Eine Verknüpfung der individuellen Förderung von Kindern am Vor- und Nachmittag findet besonders während der Hausaufgabenzeit statt. Förder- und Forderunterricht (s. u.) werden durch den engen Austausch der Lehrer und des WPTPs bereichert. Lehrer betreuen gemeinsam mit dem WPTP die Hausaufgaben von Schülern der Eingangsklassen, um die Grundlagen der Kinder von Anfang an auf eine gute Basis zu stellen. Für die Hausaufgabenbetreuung des dritten und vierten Schuljahres erhält das WPTP eine Unterstützung durch einen Studenten, der vom Schulträger zusätzlich finanziert wird. Die Hausaufgaben erledigen die Kinder im Klassenraum, in dem auch am Nachmittag die gleichen Regeln wie am Vormittag gelten. Jedem Kind werden die Hausaufgaben individuell gestellt, genauso wie die Kinder unterschiedlich im Unterricht lernen. Die Kinder arbeiten während der Hausaufgabenzeit beispielsweise weiter an ihrem Wochenplan, bearbeiten unterschiedliche Arbeitsblätter oder haben den Auftrag in einem Buch zu lesen. Die Hausaufgaben schreiben die Kinder der Eingangsklassen im Gegensatz zu den Schülern der dritten und vierten Klassen nicht mehr in ein Hausaufgabenheft, sondern haben eine Mappe, in der sie alle Arbeitsblätter, Zettel, Bücher und individuellen Aufgaben für ihre Hausaufgaben transportieren. Diese Handhabung erleichtert laut den Pädagogen die Organisation der individuellen Hausaufgaben und die Kinder vergessen ihre Arbeiten und Materialien nicht mehr so häufig.

An der Hausaufgabenbetreuung der Klassen drei und vier nehmen nicht nur Kinder, die den Ganztag besuchen, teil, sondern auch Halbtagsschüler, die Unterstützung bei Hausaufgaben benötigen und diese zu Hause nicht oder im Übermaß bekommen.
Über die genauen Forder- und Förderschwerpunkte befindet sich in der Materialsammlung eine Übersicht für alle Jahrgangsstufen.
Um Kinder im Hören zu schulen, bietet die *Grundschule Amshausen*, die Mitglied in der Stiftung „Zuhören“ ist, einen „Hörclub“ an. Dieser wird von einem Lehrer geleitet und findet für ausgewählte Kinder verpflichtend im Anschluss an den Unterricht statt. Kinder lernen mit Hilfe gut aufbereiteten Materials des hessischen Rundfunks, ihre Konzentration und auditive Merkfähigkeit zu steigern und somit ihr Gehör zu schulen.

5.6 Individuelle Förderung im Lernstudio

Ein Lehrer erteilt wöchentlich acht Förderunterrichtsstunden („Sozialindexstunden“). In diesen Stunden unterrichtet er im Lernstudio Kinder aus den vier Eingangklassen, die einen klar beschriebenen Förderbedarf haben und nicht allein im regulären Unterricht gefördert werden können. Der jeweilige Klassenlehrer erstellt in Absprache mit dem Förderlehrer einen Förderplan, der nicht nur Empfehlungen für die fachliche Förderung enthält, sondern auch motorische Probleme, Wahrnehmungsprobleme oder Schwierigkeiten in der Arbeitsorganisation und Arbeitshaltung thematisiert. Die Kinder werden in Kleingruppen nach ihren im Förderplan dokumentierten Förderbedürfnissen zusammengefasst und in zwanzigminütigen Einheiten parallel zum Unterricht gefördert. Den Pädagogen der *Grundschule Amshausen* ist besonders die Regelmäßigkeit der Förderung wichtig. Aus diesem Grund werden die Kinder täglich in kleinen Einheiten gefördert (20 statt 45 Minuten). Das hat zusätzlich den Vorteil, dass die Kinder inhaltlich den Anschluss im regulären Unterricht nicht verlieren. Ein Kind wird zunächst für ca. vier bis sechs Wochen zusätzlich im Lernstudio gefördert. Nach dieser Zeit wird über eine erneute Fördereinheit mit neuer Zielsetzung im Lernstudio entschieden.

5.7 Individuelle Förderung im offenen Ganztag

Neben den AG-Angeboten gibt es keinen speziellen Förderunterricht am Nachmittag. Eine direkte Verbindung der individuellen Förderung im unterrichtlichen und außerunterrichtlichen Bereich gibt es außer über die oben beschriebene Betreuung durch Lehrer in der Hausaufgabenzeit bzw. Lehramtsstudent nicht. Allerdings besuchen viele Kinder mit Förderbedarfen in verschiedenen Bereichen auf Empfehlung der Lehrer hin den Ganztag, um während der Hausaufgaben (s. o.), des freien Spiels und in für sie wichtigen AGs unterstützt zu werden. Zudem tauschen sich die Lehrer und das WPTP regelmäßig über Förderbedarfe einzelner Kinder aus, die ggf. im täglichen Umgang mit dem Kind initiiert werden können.

Neben dem Spaß und der Förderung innerhalb der AGs im musischen, sprachlichen, naturwissenschaftlichen oder motorischen Bereich geht es im Ganztag vor allem auch um das sozial-emotionale Lernen, die Integration aller Kinder und die Entwicklung eines Gemeinschaftsgefühls. Manche Kinder werden von ihren Mitschülern im Ganztag anders als im Unterricht wahrgenommen und geschätzt, da sie sich ihnen gegenüber z. B. weniger aggressiv verhalten. Es wird außerdem berichtet, dass einige Kinder durch positive Erfahrungen mit ihren Mitschülern im Ganztag auch am Vormittag besser in die Klassengemeinschaft integriert werden können. Für das sozial-emotionale Lernen werden keine AGs im Ganztag angeboten, da dies "automatisch" und täglich im freien Spiel und gestützt von den demokratischen Strukturen gelernt wird.

5.8 Individuelle Förderung im sozial-emotionalen und sportlichen Bereich

Die individuelle Förderung im sozial-emotionalen Bereich findet wie bereits oben beschrieben im Ganztag in den Alltag integriert statt. Im unterrichtlichen Bereich am Vormittag gibt es wöchentlich für alle Kinder der dritten und vierten Klassen verpflichtend eine einstündige, von Eltern geleitete AG „Komm, lass uns Freunde sein!“, die diverse Elemente der Förderung sozialer Kompetenzen beinhaltet. Die Eltern werden für die Leitung dieser AG extern ausgebildet und begleiten in einer Gruppe von 4-6 Eltern die Kinder für zwei Jahre. Bei Bedarf steht ihnen ein Lehrer zur Beratung und Begleitung zur Seite, der ebenfalls an der Ausbildung teilgenommen hat.

Über die AG-Inhalte hinaus unterstützen die demokratischen Strukturen der Schule, wie die täglichen Gespräche auf dem Versammlungsteppich (s. o.) und die wöchentlich stattfindenden Klassenratsstunden, das sozial-emotionale Lernen der Kindern.

Im letzten Schuljahr wurden zudem Viertklässler als Streitschlichter ausgebildet, was in diesem Schuljahr aufgrund von Zeit- und Personalmangel nicht möglich war.

Die Kinder lernen in den verschiedenen Angeboten, sich zu verbalisieren, auf andere Kinder einzugehen, über Emotionen zu sprechen und gemeinschaftlich Lösungsvorschläge zur Behebung von Problemen zu entwickeln.
Neben den sportlichen Förderangeboten innerhalb der AGs am Nachmittag wird im Anschluss an den Unterricht ein für ausgewählte Kinder verpflichtender einstündiger Sportförderunterricht angeboten. Im ersten Schulhalbjahr wird der Schwerpunkt auf die Förderung von Kindern gelegt, die lernen sollen, mehr zur Ruhe zu kommen. Im zweiten Schulhalbjahr sollen besonders schüchterne Kinder lernen, mehr aus sich heraus zu gehen.

5.9 Evaluation und Diagnostik

Vor der Einschulung:

Die Kindergärten im Einzugsgebiet der *Grundschule Amshausen* führen seit einigen Jahren bei allen Schulanwärtern das „Bielefelder Screening“ durch und fördern im Anschluss Kinder mit Problemen mit dem Würzburger Trainingsprogramm „Hören, lauschen, lernen“. Diese frühkindlichen Fördermaßnahmen haben nach Aussagen der Lehrer schon zu einer deutlichen Steigerung der phonologischen Bewusstheit bei den eingeschulten Kindern führt.

In den Übergabegesprächen zur Einschulung, die regelmäßig zwischen Kindergarten und Schule mit Zustimmung der Eltern einige Monate vor der Einschulung stattfinden, werden sprachliche Probleme wie auch die Entwicklung der phonologischen Bewusstheit jedes Kindes genau beleuchtet und auch nach Schuleintritt weiter vom Kindergarten begleitet.

Nach der Schulanmeldung im Oktober/November, bei dem es nur um den Abgleich der Daten geht, bekommen die Eltern einen Selbsteinschätzungsbogen (siehe Materialsammlung) über ihr Kind mit, der von der Schule anhand des Schulfähigkeitsprofils des Landes entwickelt wurde. Er fragt soziale, sprachliche, mathematische und motorische Fähigkeiten ab. Diesen Bogen bringen die Eltern ausgefüllt im Januar/Februar mit, wenn alle für die Schule angemeldeten Kinder an einem Schulspiel teilnehmen. Lehrer testen die Kinder in Kleingruppen über Fähigkeiten, die als Grundlage für einen erfolgreichen Schulstart gelten (siehe Materialsammlung). Dieses Jahr wurden von der Schulleiterin erstmals Förderempfehlungen vor der Einschulung für Kinder mit Förderbedarf verfasst. Diese Förderempfehlungen werden mit den Eltern besprochen und von diesen an den Kindergarten weitergegeben, damit sowohl die Eltern als auch der Kindergarten die Kinder gemäß dem Förderplan fördern können. Kinder mit Auffälligkeiten im sprachlichen Bereich müssen ein halbes Jahr vor Schulbeginn verpflich-

tend an einer regelmäßigen Förderung teilnehmen, die von einem Lehrer (Honorarkraft) in einem Kindergarten geleitet wird.
In der ersten Schulwoche bearbeiten alle neu eingeschulten Kinder ein „Ich-kann-Heft“. In diesem können sie alles schreiben, rechnen und malen, was sie schon können. Bei Kindern mit offensichtlich hohen fachlichen Voraussetzungen wird zudem geschaut, ob sie schon lesen können. Mithilfe des „Ich-kann-Heftes“ können die Lehrer den Blick gezielter auf die individuellen Lernvoraussetzungen jedes Kindes richten, diese Kinder beobachten und in Elterngesprächen den Eindruck weiter ausschärfen, um die Kinder ab dem Schuleintritt gemäß ihrem Lernstand besser individuell fördern zu können..

Im Alltag:
Die Pädagogen der *Grundschule Amshausen* sind der Meinung, dass sie weniger als früher auf Leistungstests angewiesen sind, da sie durch ihre tägliche Arbeit mit dem Kind seinen individuellen Leistungs- und Entwicklungsstand gut einschätzen können. Durch Beobachtungen und häufige Gespräche mit den Kindern merken die Lehrer, in welchem Bereich Probleme bestehen, sodass Leistungstests eher als Rückversicherung für die eigene Einschätzung angesehen werden.
Die Diagnostik erfolgt sukzessiv nach Bedarf. Kompetenzen in der Rechtschreibung werden halbjährlich mit der HSP in allen vier Jahrgangsstufen überprüft. Zusätzlich wird nach Bedarf der DRT 1 und 2 in den Eingangsklassen eingesetzt. Für die Testung der Lesegeschwindigkeit setzt die *Grundschule Amshausen* z. B. den Stolperwörterlesetest ein; für die Überprüfung des sinnentnehmenden Lesens hat die Schule eigenständig ein Testverfahren entwickelt.
Testungen und Einschätzungen der Lehrer bilden die Grundlage der individuellen Förderung der Kinder (s. o.). Als Rechtschreibkonzept wendet die Schule schwerpunktmäßig das Konzept der „Freiburger-Rechtschreib-Schule“ (Fresch) an, das heißt, dass das Silbenschwingen, das saubere Mitsprechen von Wörtern sowie das Verlängern und Ableiten von Wörtern im Vordergrund des Übens steht. Die Leseförderung erfolgt individuell mithilfe von Eltern („Lesemüttern“) und nach einem Konzept zur Festigung der Lesestrategien, welches von einem Lehramtsanwärter der Schule nur für den internen Gebrauch entwickelt wurde.
In Mathematik überarbeitet die Schule momentan ihr Förderkonzept. Die Lehrer haben kürzlich an einer Dyskalkuliefortbildung teilgenommen. Einen standardisierten Mathematiktest wenden sie z. Zt. noch nicht an.

5.10 Individuelle Förderung durch Kooperation

Die Pädagogen der *Grundschule Amshausen* kooperieren mit Förderschulen mit verschiedenen Förderschwerpunkten. Vor allem für die Arbeit mit Kindern, für die gegebenenfalls ein Verfahren zur Feststellung des sonderpädagogischen Förderbedarfs eingeleitet werden müsste, beraten und unterstützen die Sonderpädagogen die Lehrer und das WPTP der *Grundschule Amshausen* hinsichtlich der Förderung dieser Kinder. Durch diese Praxis gelingt es, fast alle Kinder in der *Grundschule Amshausen* erfolgreich zu fördern, so dass nur noch in seltenen Ausnahmefällen ein Wechsel des Förderortes stattfinden muss.

5.11 Rückblick und Ausblick

Rückblickend sind die Lehrer und das WPTP mit ihrer bisherigen Arbeit zufrieden.
Als Ziel formulieren sie, noch stärker als bisher die Strukturen der Eingangsklasse in die dritte Jahrgangsstufe zu übertragen, da in gewisser Weise immer noch ein Bruch im Übergang vom jahrgangsgemischten hin zum jahrgangshomogenen Lernen empfunden wird. Wünschenswert fänden die Pädagogen, auch in den Jahrgangsstufen drei und vier jahrgangsübergreifend zu arbeiten.

5.12 Empfehlungen von Pädagogen der *Grundschule Amshausen* für andere Schulen

Um die eigene pädagogische Arbeit zu verbessern, empfehlen die Pädagogen der *Grundschule Amshausen*, im Team zu arbeiten, in dem man sich auf einen gemeinsamen Kontext und eine Struktur einigt. Wichtig ist es ihrer Meinung nach, die Kompetenzen jedes Einzelnen zu erfassen, um Experten und Ansprechpartner für unterschiedliche Aufgabenbereiche festzulegen. Durch Hospitationen an anderen Schulen ergänzen die Lehrer und das WPTP die Beschäftigung mit Fachliteratur und finden es ebenso wichtig, sich selbst und die Schule für Eltern, Kinder und Interessierte zu öffnen. Durch Offenheit kann man ihrer Meinung nach Ängsten und Widerständen entgegen wirken. Wichtig finden sie einen offenen Umgang im Kollegium, so dass jeder seine Bedenken und Ängste äußern kann und den „neuen Kurs“ an der Schule zunächst nur beobachtend und nicht sofort aktiv teilnehmend begleiten muss.
Besonders wichtig finden die Lehrer und das WPTP der *Grundschule Amshausen*, dass man mit anderen Schulen zusammenarbeitet, gemeinsam Materialien entwickelt und austauscht. Ebenso hoch setzen sie die Schulprogrammarbeit und das schriftliche Fixieren aller Schritte und Vereinbarungen an. Das Schulprogramm kann so beispielsweise als Rückversicherung und Nachschlagewerk für alle Beteiligten dienen.

6 Schulporträt *Osterfeldschule*

6.1 Kurzüberblick

- dörflich gelegene offene Ganztagsgrundschule
- 208 Schüler, davon 56 Schüler im offenen Ganztag, eine Eingangsklasse ist eine Ganztagsklasse
- Ein Sozialpädagoge begleitet die Kinder am Vor- und Nachmittag.
- Individuelle Förderung findet fast ausschließlich im regulären Unterricht durch die Arbeit mit Wochenplänen, Werkstätten und vielfältigen Materialien statt.
- Am Gespräch teilnehmende Person: Schulleiterin

6.2 Schulbeschreibung

Die *Osterfeldschule* ist eine dörflich gelegene offene Ganztagsgrundschule im Kreis Unna. 208 Schüler besuchen die Schule in insgesamt acht Klassen. Das Einzugsgebiet der Schule wird als gehoben bezeichnet, viele der Kinder kommen aus Familien, die der Mittelschicht zuzuordnen sind. Wenige Kinder haben einen Migrationshintergrund. Die meisten Eltern streben das Gymnasium als höhere Schulform für ihre Kinder an.

Die Schule hat das Gütesiegel „Individuelle Förderung“ verliehen bekommen, die Schulleiterin gehört zudem der Jury für die Verleihung des Gütesiegels an.

An der Schule arbeiten neun Lehrer (acht in Vollzeit, einer in Teilzeit) und ein Lehramtsanwärter. Bedingt durch den offenen Ganztag arbeiten an der *Osterfeldschule* zudem ein Sozialpädagoge mit einer wöchentlichen Arbeitszeit von 15 Stunden am Vor- und Nachmittag, drei Erzieher mit insgesamt 60 Stunden in der Woche sowie drei Zusatzkräfte und fünf Honorarkräfte (für AGs). Der Träger des Ganztags ist die Arbeiterwohlfahrt (AWO).

Die Schulglocke zeigt nur noch den Beginn und das Ende des Unterrichtsvormittags sowie die großen Pausen an. Der starre 45-Minuten-Rhythmus ist von 90minütigen Lernzeiten abgelöst worden.

6.3 Gestaltung des Ganztags

56 Kinder besuchen den offenen Ganztag. Seit drei Jahren werden die Ganztagskinder aus pädagogischen und organisatorischen Gründen in die gleiche Klasse eines Jahrgangs eingeschult. Im Schuljahr 07/08 ist es erstmals gelungen, eine Eingangsklasse zu bilden, in der ausschließlich Ganztagskinder sind. Die Kinder der Klassen drei und vier verbringen nach den Hausaufgaben (s. u.) den Nachmittag gemeinsam mit den Kindern der Eingangsklasse.

Der Schulleiterin ist eine enge Verknüpfung des unterrichtlichen und außerunterrichtlichen Bereichs wichtig. Seit dem Schuljahr 07/08 wurde erstmals gemeinsam mit dem Träger des Ganztags, der AWO, vereinbart, eine Fachkraft aus dem außerunterrichtlichen Bereich in den vormittäglichen Unterricht zu integrieren. An drei Tagen in der Woche ist ein Sozialpädagoge für insgesamt zehn Stunden gemeinsam mit dem Klassenlehrer in der Eingangs-Ganztagsklasse tätig. Fünf weitere Stunden verbringt er am Nachmittag im Ganztag. Er beobachtet die Kinder, nimmt dem Lehrer Arbeit ab, ist an der Entwicklung der Förderpläne beteiligt und fördert bei Bedarf Kinder in Kleingruppen parallel zum Unterricht. Zum Teil nimmt der Sozialpädagoge an Konferenzen der Lehrer teil und ist fest in die Wochenplanung des Jahrgangsteams der Eingangsklassen integriert. Der Sozialpädagoge arbeitet eng mit den Erziehern im Ganztag zusammen und übergibt die Kinder am frühen Nachmittag an sie. An einem Tag der Woche bleibt er bis 16 Uhr an der Schule. Somit übernimmt dieser Sozialpädagoge die Funktion einer (personellen) Schnittstelle zwischen Vor- und Nachmittag. Jedoch betreuen auch Lehrer an drei Tagen in der Woche gemeinsam mit den Erziehern die Kinder während der Hausaufgaben (s. u.) und der Bearbeitung ihrer individuellen Förderpläne. Die Lehrer, Erzieher und der Sozialpädagoge tauschen sich regelmäßig aus. Zur wöchentlichen Teamsitzung der Lehrer kommen gelegentlich Erzieher zum Austausch hinzu. Das so genannte Ganztagsteam, bestehend aus den Erziehern und dem Sozialpädagogen, trifft sich vierzehntägig zu einer eigenen Teamsitzung. Die Leitung des Ganztags und die Schulleiterin treffen sich ebenfalls vierzehntägig zu gemeinsamen Gesprächen. Die Erzieher sollen laut der Schulleiterin wissen, was im Unterricht passiert. Momentan erarbeitet das Kollegium ein Konzept für den Ganztag, welches die Themen des Unterrichts aufgreift und fortführt. Bei Projektwochen und anderen Aktionen (z. B. Frühlingsbasteln) unterstützen die Erzieher die Lehrer am Vormittag. Die Zusammenarbeit des Sozialpädagogen und des Lehrers in der Ganztags-Eingangsklasse hat sich nach Aussagen der Schulleiterin bewährt, ist jedoch schwierig aus dem normalen Etat heraus zu finanzieren.

Im Ganztag werden verschiedene AGs beispielsweise von der Jugendkunstschule oder dem Sportverein angeboten. Die Kinder wählen nach Interesse oder auf Empfehlung der Lehrer und Erzieher hin bis zu zwei AGs in der Woche aus und nehmen zusätzlich an Angeboten der Erzieher, wie Tanzen oder Theaterspielen, teil. Die AGs und Freizeitangebote finden jahrgangsübergreifend für Kinder aller Schulstufen statt.

Die Kinder müssen bis 15 Uhr und können bis maximal 16 Uhr in der Schule verweilen. In der fünften Stunde essen die Kinder der Eingangsklassen, die Kinder der dritten und vierten Klassen entsprechend ihrer längeren Unterrichtszeit im Anschluss daran. Die AGs beginnen

ab 13:30 Uhr, häufig jedoch auch später, damit Dritt- und Viertklässler ebenso teilnehmen können.

6.4 Über die flexible Schuleingangsphase

Seit dem Schuljahr 04/05 gibt es die flexible Schuleingangsphase. Sie wird als Ausgangspunkt für die Weiterentwicklung der individuellen Förderung (s. u.) betrachtet. Ausgehend von der Gesetzeslage wurde die flexible Schuleingangsphase geplant und auch nach der Überarbeitung des Gesetzes, anders als an den anderen Grundschulen in Unna, weiter umgesetzt. Die flexible Schuleingangsphase fördert und erfordert aus der Sicht der Schulleiterin die individuelle Förderung und einen Unterricht, in dem jedes einzelne Kind im Vordergrund steht. Sie glaubt, dass es im jahrgangsübergreifenden Unterricht einfacher und gleichzeitig notwendig ist, seinen eigenen Unterricht zu öffnen und stärker vom Kind aus zu denken. Für ihre Position als Schulleiterin erachtet sie es als wichtig, den Kollegen ein gutes Vorbild zu sein. So möchte sie ihnen einen geöffneten Unterricht und die veränderte Lehrerrolle, weg vom zentral vom Lehrer geleiteten Unterricht hin zum Lernberater und –begleiter, vorleben. Zudem findet sie die Arbeit im Team wichtig, um Absprachen zu treffen, gemeinsame Regeln und Rituale zu entwickeln und um gemeinsam den Unterricht für die Eingangsklassen zu planen.

Dem Übergang vom Kindergarten zur Schule kommt ihrer Meinung nach in der flexiblen Schuleingangsphase eine besonders wichtige Rolle zu. Durch die Berücksichtigung des individuellen Lernstandes eines jeden Kindes ist es wichtig, gleich zu Schulbeginn genau über die Stärken und Schwächen der Kinder informiert zu sein. Die *Osterfeldschule* führt bereits bei der Anmeldung der Kinder ein Jahr vor der Einschulung gemeinsam mit der Kindertagesstätte eine umfangreiche Diagnostik durch. Förderkonferenzen und Einschulungsgespräche runden das Bild eines Kindes ab, um es gleich von Beginn an in der Schule individuell fördern zu können.

Durch die positiven Erfahrungen der Schule mit dem jahrgangsübergreifenden Lernen in der flexiblen Schuleingangsphase möchte die Schulleiterin in Absprache mit ihren Kollegen gerne auch in den Jahrgängen drei und vier jahrgangsübergreifend arbeiten und, langfristig betrachtet, Kinder aller vier Jahrgänge gemeinsam unterrichten. Das Kollegium hält die Jahrgangsmischung für sehr effektiv mit Blick auf das fachliche und soziale Lernen sowie den Zusammenhalt in der Klassengemeinschaft. Allerdings stoßen diese Pläne bei den Eltern der Kinder nicht nur auf Zustimmung, was den Entwicklungsprozess der Schule teilweise belastet. Die Schule plant ungefähr für das Schuljahr 2011/12 erstmals die Bildung einer jahrgangsge-

mischten Klasse eins bis vier. In diesem Schuljahr fand erstmals eine gemeinsame Projektwoche aller Klassen zum Thema „Gesundheit“ statt. Die Schüler kamen in nach Themen orientieren Lerngruppen zusammen und machten ebenso wie die Lehrer positive Erfahrungen mit dem jahrgangsübergreifenden Lernen.

6.5 Allgemeines zur individuellen Förderung

Individuelle Förderung heißt für die Schulleiterin der *Osterfeldschule*, jedem Kind gerecht zu werden, jedes Kind zu jedem Zeitpunkt dort abzuholen, wo es steht, und die Kinder bei Bildungsübergängen vom Kindergarten in die Grundschule und von der Grundschule in die weiterführende Schule zu begleiten. Der Beginn der Öffnung des Unterrichts an der *Osterfeldschule* steht wie erwähnt in engem Zusammenhang mit der Einführung der flexiblen Schuleingangsphase und dem Wechsel in der Schulleitungsposition im Jahr 2003. Sie brachte von ihrer Tätigkeit als Konrektorin an einer Brennpunktschule viel Erfahrung hinsichtlich der individuellen Förderung mit. Gemeinsam mit den Kollegen entwickelte sie neue Schwerpunkte im Schulprogramm und rückte damit die individuelle Förderung stärker in den Fokus.
Grundlage für die individuelle Förderung eines Kindes ist dabei die Feststellung seines Lernstandes, seiner Stärken und Schwächen. Erst wenn diese bekannt sind, werden Wochen- und Förderpläne entwickelt. Der Lernzuwachs eines jeden Kindes wird anhand von Beobachtungen und Tests fortlaufend dokumentiert. Für Kinder mit Problemen oder besonderen Stärken werden Förderpläne geschrieben (s. u.).

6.6 Individuelle Förderung im unterrichtlichen Bereich und während der Hausaufgaben

Die Schüler der *Osterfeldschule* werden fast ausschließlich im regulären Klassenunterricht gefördert. Es gibt weder ein „Lernstudio“ noch so genannte „Förderbänder“, da dadurch nach Meinung der Schulleiterin die Lehrerzeiten zu sehr belastet würden und Förderbandstunden, in denen Kinder klassenübergreifend in Fördergruppen zu einem Kompetenzbereich wie beispielsweise der Rechtschreibung unterrichtet werden, schwierig zu organisieren sind. Im täglichen Unterricht arbeiten die Kinder sehr selbständig mit Wochenplänen, Werkstätten und Materialien. Sachunterrichtliche Themen bieten die Basis für die Werkstattarbeit und die Wochenpläne, die sich an den schulinternen Arbeitsplänen (siehe Materialsammlung) mit unmittelbarem Bezug zum Lehrplan orientieren. Die Wochenpläne sind relativ offen gestaltet: Es gibt Aufgaben, die von fast allen Schülern erledigt werden müssen; andere Aufgaben werden nur von manchen Kindern beispielsweise mit Stärken in einem bestimmten Lernbereich erledigt. Alle Kinder bekommen den gleichen Wochenplan und wissen durch verschiedene Pikto-

gramme und Symbole, welche Aufgaben für sie geeignet sein könnten. Auch die Förderpläne, die die Klassenlehrer zum Teil gemeinsam mit dem Sozialpädagogen erstellen, werden nicht für jedes Kind einzeln geschrieben. Kinder auf verschiedenen Kompetenzstufen oder mit einem ähnlichen Förderbedarf werden in Gruppen zusammengefasst und erhalten die gleichen Förderempfehlungen und -angebote. Jedes Kind einer Klasse bekommt ein Förderplan-Deckblatt, auf dem seine Stärken und Schwächen festgehalten sind. Kinder mit besonderen Förderbedarfen erhalten zusätzlich zu dem Deckblatt Förderempfehlungen. In regelmäßigen, viermal im Jahr stattfindenden Förderkonferenzen wird in zwei unterschiedlichen Jahrgangsteams (Eingangsklassen und die Klassen drei und vier) über jedes Kind, seinen Förderbedarf und die dafür entwickelten Förderpläne gesprochen. An den Förderkonferenzen nehmen alle Klassenlehrer und zum Teil auch die Fachlehrer teil. In den Eingangsklassen sind zudem bei Förderkonferenzen auch Erzieher des Kindergartens und das WPTP der Schule beteiligt. Sie bekommen so einerseits eine Rückmeldung über die Kinder, die sie der Schule übergeben haben, und besprechen andererseits mit den Lehrern die Aufteilung der Schulanfänger auf die verschiedenen Klassen. Hierbei wird gemeinsam überlegt, welches Schulkind die Patenschaft für welchen Schulanfänger übernehmen kann.

Wie oben bereits beschrieben werden die Förderpläne im regulären Unterricht eingesetzt. Es gibt in diesem Schuljahr 07/08 aufgrund der hohen Schülerzahlen erstmals so genannte „Überhangstunden“, die durch die Schulleiterin für zusätzliche unterrichtliche Förderstunden genutzt werden. Sie konnte bis Februar 2008 ergänzend zum Unterricht vier Förderstunden anbieten, in denen sie Kinder aller Klassen an mehreren Tagen in der Woche in Lerngruppen zu einem Lehrschwerpunkt, wie beispielsweise phonologische Bewusstheit, gemeinsam gefördert hat. Durch den Weggang eines Lehramtsanwärters haben sich die zusätzlichen Stunden auf wöchentlich zwei reduziert.

Die individuelle Förderung ist laut der Schulleiterin im jahrgangsübergreifenden Unterricht einfacher zu organisieren, da der Unterricht von Anfang an geöffnet werden muss und sie dies als eine Voraussetzung für eine gute individuelle Förderung von Kindern hält. Bedingt durch die flexible Schuleingangsphase gibt es häufig Kinder, die die Inhalte zweier Schulbesuchsjahre in einem Kalenderjahr erlernen. Wichtig findet die Schulleiterin, dass in allen Klassen der Schule die gleichen Regeln und Rituale gelten, um das Schulleben klar zu ordnen und dadurch das Zusammenleben zu vereinfachen. Die Regeln und Rituale wurden gemeinsam von Kindern, Eltern und Lehrer entwickelt und in der Schulordnung niedergeschrieben.

Das übergeordnete Ziel der individuellen Förderung ist neben der Stärkung des einzelnen Kindes das Erreichen der verbindlichen Anforderungen des Lehrplans. Viele Kinder erreichten, wie die Schulleiterin erläutert, durch eine verstärkte individuelle Förderung diese Ziele besser und seien auf ihrem Lernweg nicht mehr so schnell demotiviert wie beim gleichschrittigen Lernen. Manche Kinder könnten beispielsweise durch ihr individuelles Lerntempo Defizite aufarbeiten und erfüllen trotz gegenteiliger Erwartungen zu Beginn der Schule die verbindlichen Anforderungen am Ende der zweiten Klasse. Aus Sicht der Schulleiterin hat sich durch das individuelle Lernen die Einstellung der Kinder zur Schule verbessert.

Förder- und Forderangebote im sozialen Bereich

In jeder Klasse tagt wöchentlich der Klassenrat, ebenso wie der Schülerrat (bestehend aus den Klassensprechern jeder Klasse), der sich jeden Dienstag in der großen Pause mit der Schulleiterin trifft. In den Räten werden positive Erlebnisse geschildert, Probleme besprochen und gemeinsam Spiele und Feste geplant. Jedes Kind lernt dabei, sich zu verbalisieren und seine Mitschüler gefühlvoll ernst zu nehmen.

Zudem beschäftigen sich alle Kinder der dritten Klasse im ersten Schulhalbjahr wöchentlich in einer Stunde mit Inhalten des sozial-emotionalen Lernens und bewerben sich bei Interesse am Ende des Schulhalbjahres als Streithelfer. Die von den Kindern und Lehrern gewählten Kinder werden im zweiten Schulhalbjahr zu Streithelfern ausgebildet, die als solche während ihrer Schulzeit in der vierten Klasse agieren.

Hausaufgaben

In den Eingangs-Ganztagsklassen betreut montags bis mittwochs ein Lehrer die Kinder während der Hausaufgabenzeit. Die Kinder erledigen dann nicht nach dem traditionellen Verständnis Hausaufgaben, sondern haben eine zusätzliche Stunde Unterricht bei ihrem Klassenlehrer. Diese zusätzliche Unterrichtszeit wird intensiv zur individuellen Förderung nach Strukturen des vormittäglichen Unterrichts genutzt. Die Kinder beschäftigen sich beispielsweise weiter mit ihren Wochenplänen oder bearbeiten zusätzliche Trainingsprogramme. Donnerstags werden die Schüler der Eingangsklasse während der Hausaufgabenzeit ausschließlich von den Erziehern betreut und bekommen vom Klassenlehrer am Vormittag Aufgaben gestellt, die sie am Nachmittag erledigen müssen. Freitags gibt es für die Kinder der *Osterfeldschule* keine Hausaufgaben. Die Kinder der Jahrgänge drei und vier bekommen wie die Halbtagskinder ihrer Klassen am Vormittag Hausaufgaben gestellt, die sie am Nachmittag, ausschließlich von den Erziehern betreut, erledigen. Lehrer fördern zudem Kinder des dritten und vierten Schuljahrs parallel zu den Hausaufgaben an drei Stunden in der Woche je nach Bedarf.

6.7 Individuelle Förderung im Ganztag

Die individuelle Förderung im Ganztag erfolgt zum einen wie bereits oben beschrieben in der Eingangsklasse durch drei zusätzliche Lehrerstunden sowie durch die Erzieher im Alltag. Diese tauschen sich eng mit den Lehrern aller Klassen aus und unterbreiten den Kindern fördernde und fordernde Angebote. Zudem werden verschiedene AGs angeboten, in denen die Kinder lernen und gefördert werden. Durch die Möglichkeiten des offenen Ganztags kann der Sozialpädagoge die Kinder der Ganztags-Eingangsklasse an drei Tagen in der Woche gemeinsam mit dem Klassenlehrer unterrichten (s. o.).

Förder- und Forderangebote im sportlichen, künstlerischen und sozialen Bereich

Am Nachmittag werden für Kinder, die den Ganztag besuchen, zwei Sportstunden mit dem Schwerpunkt „Wahrnehmung“ von einem Motopäden angeboten, der von den Krankenkassen und der AWO finanziert wird, zudem bieten der Sportverein und die Jugendkunstschule AGs an.

Im sozial-emotionalen Bereich werden die Kinder neben den oben beschriebenen unterrichtlichen Angeboten im Alltag gefördert. Ebenso wie es die Klassenräte am Vormittag gibt, gibt es eine so genannte „Schülerbandensitzung“ für die Ganztagskinder, die jeden Freitag stattfindet. Dort werden ähnlich wie beim Klassenrat Erlebnisse, Probleme, Fragen, Wünsche und vieles mehr, was den aktuellen Schulalltag (besonders den Ganztag) betrifft, besprochen. Es werden gemeinsam Verbesserungsvorschläge erarbeitet und nach Lösungen gesucht.

6.8 Individuelle Förderung durch Kooperationen

Wie oben bereits erwähnt, steht die *Osterfeldschule* in ständigem Austausch mit zwei Kindergärten in ihrer Umgebung. Der Kindergarten in unmittelbarer Nähe zur Schule fördert die Kinder bereits vor dem Eintritt in die Schule intensiv, ihren Schwächen und Stärken entsprechend. Er führt das „Bielefelder Screening“ durch und erstellt Entwicklungsbögen über jedes einzelne Kind, die er die Schule zum Schuleintritt des Kindes einsehen lässt. Kinder mit Schwächen in bestimmten Lernbereichen erhalten im letzten Jahr vor der Einschulung spezielle Förderung, beispielsweise im mathematischen und sprachlichen Bereich. Kinder mit besonderen Stärken im naturwissenschaftlichen Bereich haben die Möglichkeit an einer Gruppe teilzunehmen, die Experimente durchführt. Die verschiedenen Förderaktivitäten in Kindergarten und Schule besprechen die Lehrer gemeinsam mit den Erziehern und tauschen bei Bedarf Materialien aus. Bei der Schulanmeldung werden die Kinder von den Erziehern in die Schule begleitet, um beispielsweise aufkommenden Ängsten frühzeitig entgegen zu wirken. Lehrer und Erzieher kooperieren auch in der Zusammenarbeit mit Eltern recht eng. El-

tern von Kindern mit massiven Lernschwierigkeiten oder Entwicklungsrückständen beraten sie bei Bedarf vor Schuleintritt des Kindes gemeinsam und sprechen Empfehlungen für Therapien oder Fördermaßnahmen aus.
Zu der Förderschule in Unna hat die *Osterfeldschule* engen Kontakt und erhält von den Lehrern der Schule bei Bedarf Beratung und Unterstützung.

6.9 Evaluation und Diagnostik der individuellen Förderung

Bei der Schulanmeldung im Oktober durchlaufen die Kinder in einer Kleingruppe von drei Kindern einen Stationsparcours, in dem getestet wird, über welche kognitiven und körperlichen Kompetenzen die Kinder schon verfügen. Bei Bedarf werden gemeinsam mit dem Kindergarten Fördermaßnahmen eingeleitet (s. o.). Wenn ein Kind in die Schule kommt, kennen die Lehrer es bereits (s. o.) und sind über seine Stärken und Schwächen durch den guten Kontakt zu den Kindergärten informiert. Zusätzliche Informationen verschaffen sich die Lehrkräfte über das „Ich-kann-Blatt“, welches die Kinder in den ersten Schultagen bekommen und auf das sie alles schreiben, malen und rechnen dürfen, was sie schon können. Außer mit Hilfe dieses Blattes werden die Schulanfänger in der Regel in den ersten Schulwochen nicht mehr gesondert getestet, sondern beginnen direkt an ihren Arbeitsplänen etc. zu arbeiten. Kinder, die die Lehrer noch nicht aus dem Kindergarten kennen, werden bei Bedarf mit verschiedenen Instrumenten getestet.
Zum besseren Verständnis hier eine Übersicht zur Gestaltung des Übergangs vom Kindergarten in die Grundschule:

Zeitpunkt	Veranstaltung	Beteiligte
nach Sommerferien	Elternabend in den zwei größten Kindergärten	
bis November	Aufnahme Schulanfänger Diagnose der Kompetenzbereiche Elterngespräche	Schulleiterin/2 Kolleginnen Eltern
Dezember	1. Einschulungskonferenz	Leiterin der Einrichtungen Schulleiterin Kolleginnen
März	Lernstandserfassung von Kindern mit verzögerten oder unklaren Entwicklungsständen	Leiterin Kindergarten Schulleiterin Eltern
Ende April	2. Einschulungskonferenz Klassenbildung	Schulleiterin Kolleginnen der Eingangsphase Leiterin Kindergarten
kurz vor den Sommerferien	Elternabend Vorbereitung auf die Schule Klassenbildung	Schulleiterin Klassenlehrerinnen Eltern

Die Rechtschreibkompetenz aller Schüler wird zweimal im Jahr mit der HSP und/oder anhand der „Diagnosediktate“ von Sommer-Stumpenhorst getestet. Die Lesefähigkeit der Kinder wird bei Bedarf mit dem Stolperwörter-Lesetest überprüft und die Kompetenzen in Mathematik mittels den Diagnosemöglichkeiten des Lehrwerks „Wochenplan“.
Der Diagnostik folgt die oben beschriebene Förderung. Bei Bedarf werden einzelne Kinder gesondert getestet, beispielsweise mit dem „Münsteraner Screening“.

Die Lehrer legen für jedes Kind ein Portfolio an, in dem neben allen Diagnosematerialien und –ergebnissen auch freie Texte der Kinder gesammelt werden. Das Portfolio wird als Grundlage für Gespräche über den Lernstand des Kindes genutzt.
Die Kinder erstellen für sich selbst eine Mappe, welche von der Schulleiterin als „Lerntagebuch“ bezeichnet wird. In dieser Mappe sammeln sie über die gesamte Grundschulzeit für sie besonders gelungene, schöne oder bedeutende Lernergebnisse und Arbeitsprodukte. Am Ende ihrer Grundschulzeit bekommen sie ihr Lerntagebuch als eine Art Lerndokumentation überreicht.

6.10 Rückblick und Ausblick

Rückblick:

Zu Beginn der offenen Ganztagsgrundschule gestaltete sich der Austausch und Kontakt zwischen Lehrern und Erziehern schwierig. Die Lehrer taten sich aus der Sicht der Schulleiterin anfangs schwer, mit Pädagogen einer anderen Profession zusammen zu arbeiten. Der Austausch und die gemeinsame Arbeit hat sich ihrer Einschätzung zufolge laufend verbessert und wird nun von ihr als gut bezeichnet.

Kürzlich hat die *Osterfeldschule* eine Elternbefragung zur Zufriedenheit mit der schulischen Arbeit durchgeführt. Die Feedbacks waren positiv. Befragungen zur Zufriedenheit werden häufiger bei Eltern, Kindern und Lehrern durchgeführt, beispielsweise zu Projektwochen oder auch zur flexiblen Schuleingangsphase. Die Meinung aller Beteiligten ist den Pädagogen der *Osterfeldschule* wichtig, um ihr eigenes Handeln kritisch zu hinterfragen und sich kontinuierlich zu verbessern.

Ausblick und Ziele:

Die Schulleiterin wünscht sich einen besseren und produktiveren Austausch mit den Eltern und stellt sich vor, diese auch inhaltlich in die Gestaltung der Schule mit einzubeziehen. Bemühungen ihrerseits wurden bisher von den Eltern wenig angenommen. Sie sind im Gegensatz dazu jedoch bereit, bei Aktionen und Festen der Schule mitzuhelfen.

Ein weiteres Ziel ist es, die Inhalte und Regeln der Eingangsklassen intensiver als bisher in die Klassen drei und vier zu übertragen und die einzelnen Lerninhalte der Jahres-Arbeitspläne noch stärker zu verknüpfen.

Wie oben bereits erwähnt wünscht sich die Schulleiterin die Bildung jahrgangsgemischter Lerngruppen in den Klassen drei und vier und später in den Klassen eins bis vier.

6.11 Empfehlungen der Schulleiterin der *Osterfeldschule* für andere Schulen

Besonders wichtig findet die Schulleiterin, dass diejenigen, die in der Schule die individuelle Förderung stärker in den Fokus der schulischen Arbeit nehmen wollen, dies beispielhaft im eigenen Unterricht vorleben, sich Kollegen suchen, die mitarbeiten wollen und gemeinsam mit ihnen beispielhaft Unterrichtsvorhaben vorzubereiten, die man selbst nutzt und skeptischen Kollegen vorstellen kann. Wenn der erste Schritt getan ist, sollte dieser evaluiert, die Ergebnisse nach außen getragen und den Rückmeldungen entsprechend weitergearbeitet werden.

Für die tägliche Arbeit findet die Schulleiterin wichtig, den Lehrern zahlreiche verschiedene Materialien in der Schule zur Verfügung zu stellen. Sie selbst schafft viele Materialien an, die neu auf dem Markt sind, was durch den normalen Schuletat oder über Sponsoring finanziert wird. Neben dem Vorhandensein geeigneten Materials findet sie es unabdingbar, gut ausgebildetes Personal im Unterricht und im Ganztag zu beschäftigen, damit die Materialien sinnvoll angewendet werden und beständig an der Weiterentwicklung des Schulkonzepts gearbeitet wird. Ihr liegt viel daran, Verbindlichkeiten im Kollegium zu schaffen, so dass alle Lehrer die gleichen Regeln, Rituale, Absprachen, Arbeitsweisen und Bücher verwenden und ihren Unterricht im Team vorbereiten und besprechen. Ohne die Arbeit im Team und die Kooperation mit den Kräften aus dem Ganztag könne, so die Schulleiterin, der klare und von Vorurteilen befreite Blick auf das einzelne Kind nicht gelingen.

7 Zusammenfassender Vergleich der Schulen

7.1 Strukturen und Organisationsformen

Die porträtierten Schulen haben viele Gemeinsamkeiten, die über die äußeren Organisationsformen (OGS und flexible Schuleingangsphase) hinausgehen. Der Leser konnte möglicherweise feststellen, dass es keinen genau vorgegebenen Weg gibt, wenn Kollegien die individuelle Förderung stärker in den Fokus der täglichen Arbeit nehmen wollen. Alle porträtierten Schulen haben sich in den letzten Jahren stark verändert, immer mit dem Ziel, die jeweilige Lernausgangslage des Kindes zu erkennen und ihr gerecht zu werden, indem man das Kind optimal fördert und in seiner Entwicklung stärkt.

An den meisten Schulen war es die Schulleitung, die den Anstoß zur Veränderung gab, unterschiedlich gestützt vom Kollegium und den Eltern. Oftmals lebten die Schulleiter beispielsweise offene Unterrichtsformen in ihrem eigenen Unterricht vor und fanden interessierte und engagierte Kollegen, die sich an der Veränderung der Schule beteiligen wollten. Gemeinsam bildeten sich die Lehrer und das WPTP fort und setzten sich intensiv mit der Verbesserung der Unterrichtsqualität und der Weiterentwicklung des Schulprogramms auseinander. Die Arbeit im Team wird von den Pädagogen als Grundlage für erfolgreiches Unterrichten und Fördern der Kinder betrachtet. Besonders in den Eingangsklassen bereiten sich die Lehrer gemeinsam auf den Unterricht vor und haben vielerorts am Lehrplan orientierte Jahrespläne und Lernziele formuliert, die ihnen bei der Organisation und Strukturierung des Unterrichts helfen.

Alle Pädagogen bekunden, dass die individuelle Förderung und offene Unterrichtsformen mit Beginn der flexiblen Schuleingangsphase an Bedeutung gewonnen haben. Die Lehrer begrüßen in diesem Kontext die Veränderung ihrer eigenen Funktion: Weg vom zentral steuernden Lernorganisator hin zum Lernberater und –begleiter. Alle porträtierten Schulen arbeiten mit Wochenplänen oder ähnlich aufgebauten und benannten Lernplänen. Die Pädagogen sind davon überzeugt, dadurch dem Kind mehr Verantwortung für sein eigenes Lernen übertragen zu können und die Kinder mit dem Wochenplan, der zum Teil auch Inhalte des Förderplans enthält, effektiv individuell fördern zu können.

Die Wochenpläne sind sehr unterschiedlich gestaltet: In der *Eine Welt Schule* hat jedes Kind einen eigenen, individuellen Wochenplan, an der *Grundschule Amshausen* tragen z. T. Kinder in Absprache mit den Lehrern eigenständig Aufgaben in ihren Wochenplan ein, die Lehrer an der *Regenbogenschule* erarbeiten drei unterschiedliche Wochenpläne für jeden Jahrgang, an der *Grundschule Dehme* und der *Osterfeldschule* differenzieren die Lehrer die Pläne nicht so stark. In allen Schulen wird der Wunsch formuliert, jedem Kind einen individuellen Wochen-

plan zu erstellen; häufig sehen sich die Lehrkräfte jedoch nicht in der Lage, dieses Arbeitspensum innerhalb der für die Unterrichtsvorbereitung zur Verfügung stehenden Zeit zu bewältigen.

Die Lehrkräfte setzen die Wochenpläne unterschiedlich ein. An der *Eine Welt Schule*, der *Regenbogenschule* und der *Grundschule Amshausen* sind die Wochenpläne Gegenstand des Unterrichts und der Hausaufgaben: Die Kinder arbeiten in der Hausaufgabenzeit sowohl im Ganztag als auch zu Hause an ihren Wochenplänen weiter. Zum Teil werden noch ergänzende Aufgaben gestellt.

Die Hausaufgaben stellen oftmals inhaltlich und personell die Schnittstelle zwischen dem Unterricht am Vormittag und dem Ganztagsangebot am Nachmittag dar. Die Hausaufgaben, besonders die der Eingangsklassen, werden beispielsweise an der *Grundschule Dehme* oder der *Regenbogenschule* von Lehrern und dem WPTP gemeinsam betreut oder Lehrer geben während der Hausaufgabenzeit zusätzlichen Unterricht (*Osterfeldschule*). Die *Eine Welt Schule* verzichtet bewusst auf die Unterstützung des WPTPs durch die Lehrer während der Hausaufgabenzeit und setzt die zusätzlichen Lehrerstunden für AG-Angebote oder Förder- und Forderunterricht ein.

7.2 Bedeutung und Einbindung des Ganztags

Mit der Verbesserung der Unterrichtsqualität ging bereits mit den Anfängen der Umsetzung neuer Konzepte oftmals der Wunsch der Pädagogen einher, das Kind ganzheitlich und ganztägig in der Schule zu fördern. Der Ganztag wurde stärker in das Schul- und Unterrichtsgeschehen integriert und die verschiedenen Professionen begannen intensiv miteinander zu arbeiten.

An allen Schulen bekunden die Lehrer und das WPTP ein gutes Verhältnis zueinander zu haben und ihre Arbeit gegenseitig zu schätzen. Häufig findet der Austausch beispielsweise über einzelne Kinder „zwischen Tür und Angel“ statt. An der *Regenbogenschule* und der *Eine Welt Schule* haben der Klassenlehrer und der Bezugserzieher der Ganztagsklasse oder -gruppe wöchentlich eine einstündige Teambesprechung. An der *Grundschule Amshausen* wurden aufgrund der gemachten Erfahrungen zeitlich festgelegte Teamgespräche wieder abgeschafft. Die Pädagogen schätzen dort den spontanen Austausch nach Bedarf mehr als fest organisierte Teamgespräche. Deshalb haben sie, wie auch die Pädagogen an anderen Schulen, die Abmachung getroffen, Gespräche flexibel und bei besonderem Anlass kurzfristig zu vereinbaren. Während der gemeinsamen Gespräche tauschen sich die Lehrer und das WPTP intensiv über einzelne Kinder aus, versuchen sie ihren Möglichkeiten entsprechend gemeinsam zu fördern

und führen zusammen Beratungsgespräche mit Eltern oder auch Gespräche mit Kindern und Eltern (*Eine Welt Schule/ Grundschule Amshausen*).

Die Art und Vielzahl der Ganztagsangebote hängt, wie auch die Zusammensetzung der Ganztagskinder in Ganztagsklassen oder –gruppen, stark von den Anmeldezahlen für den Ganztag ab. Die *Osterfeldschule* und die *Regenbogenschule* konnten reine Ganztagsklassen in der Eingangsstufe bilden, diese jedoch aufgrund weniger Ganztagsschüler in den jahrgangshomogenen Klassen noch nicht in den Jahrgängen drei und vier fortsetzen. Die *Eine Welt Schule* kann im Gegensatz dazu keine Ganztagsklassen bilden, da sie so viele Schüler im Ganztag hat, dass die wenigen Halbtagskinder (ca. 50 Kinder) gemeinsam mit den Ganztagsschülern unterrichtet werden müssen.

7.3 Individuelle Förderung

Verstärkte individuelle Förderung der Kinder wird von allen Pädagogen als Voraussetzung für die erfolgreiche Umsetzung der flexiblen Schuleingangsphase betrachtet. Sie soll in den Eingangsklassen besonders mit Hilfe der oben beschriebenen offenen Unterrichtsmethoden stattfinden, wird oftmals jedoch auch durch parallel oder ergänzend zum regulären Unterricht stattfindenden Förderunterricht im „Lernstudio“ oder in ähnlichen Formen äußerer Differenzierung realisiert. Dazu arbeitet an der *Eine Welt Schule*, der *Grundschule Dehme*, der *Grundschule Amshausen* und der *Regenbogenschule* je ein Sozialpädagoge oder Förderlehrer, der die Kinder gemäß eines Förderplans fördert. Dieser Förderunterricht ist auch unmittelbar abhängig von den personellen und finanziellen Ressourcen. Während es der *Osterfeldschule* nur begrenzt möglich ist, Förderunterricht parallel oder im Anschluss an den Unterricht anzubieten, haben die Pädagogen der *Grundschule Dehme* und der *Eine Welt Schule* die Möglichkeit, umfangreiche zusätzliche Förderstunden für Kinder mit Stärken und Schwächen in bestimmten Lernbereichen zu erteilen.

Die *Grundschulen Dehme* und *Amshausen* fördern die Kinder aller Jahrgänge zudem in jahrgangsübergreifenden „Förderbandstunden“, in denen die Schüler beispielsweise unterschiedliche Übungsgruppen eines Rechtschreibprogramms (z. B. dem von Sommer-Stumpenhorst) durchlaufen.

Die individuelle Förderung vom Vormittag wird oftmals nicht am Nachmittag fortgeführt, sondern mit zusätzlichen Angeboten wie AGs ergänzt. Zusätzliche, verpflichtende Förderstunden finden außer an der *Eine Welt Schule* unabhängig vom Ganztag in den Randstunden statt. Die *Eine Welt Schule* kann den Förderunterricht, der hier z. T. ebenfalls an den Randstunden angeboten wird, aufgrund der großen Anzahl der angemeldeten Kinder in das Ganztagsangebot integrieren. Diese Stunden am Nachmittag sind auch für Halbtagskinder mit be-

stimmten Förderbedarfen verpflichtend. Diese bleiben dann bis zum Nachmittag an der Schule oder kommen für den Förderunterricht noch einmal in die Schule.

Der Förderung gehen an allen Schulen Diagnose- und Beobachtungsverfahren voraus. Viele Schulen wenden beispielsweise für die Überprüfung der Rechtschreibung die HSP oder Diagnosediktate nach Sommer-Stumpenhorst an. Den Tests und Beobachtungen folgen Förderpläne, welche die Grundlage des Förderunterrichts darstellen. Dabei werden die Inhalte dieser Pläne meist von den Lehrern in Zusammenarbeit mit den Förderlehrern oder den Sozialpädagogen erstellt.
Die Diagnostik hat an den Schulen unterschiedliche Bedeutungen. An der *Grundschule Dehme* wird sie nach der Einschulung als ein Baustein für die individuelle Förderung betrachtet. Für die Pädagogen der *Grundschule Amshausen* steht die Beobachtung der Kinder in ihrer täglichen Arbeit mehr im Vordergrund; auch so können individuelle Leistungs- und Entwicklungsstände gut eingeschätzt werden. Durch Beobachtungen und häufige Gespräche mit den Kindern stellen die Lehrer fest, in welchem Bereich Probleme bestehen, so dass Leistungstests eher als Rückversicherung für die eigene Einschätzung eingesetzt werden. Die Pädagogen der *Osterfeldschule* verzichten bewusst auf aufwändige Testverfahren in den ersten Schulwochen und haben hinsichtlich der Einschätzung des Lernstands der Kinder gute Erfahrungen mit dem Einschulungstest im Oktober und dem engen Austausch mit den Kindertagesstätten gemacht. An allen Schulen spielt die persönliche Wahrnehmung und Einschätzung der Kinder in ihrer individuellen Entwicklung im täglichen Unterrichtsgeschehen für die Pädagogen eine wichtige Rolle.
Die Kooperation mit Kindertagesstätten, Kindergärten, Förderschulen und weiterführenden Schulen ist den Pädagogen an allen Schulen sehr wichtig. Oftmals haben sie Netzwerke aufgebaut und arbeiten eng mit anderen Einrichtungen zusammen, beispielsweise im Rahmen von AGs, gemeinsamen Fortbildungen und Beratungen.

Demokratische Strukturen, in denen Kinder in hohem Maße soziale Kompetenzen erlernen, sind noch nicht an allen Schulen gefestigt. In vielen Schulen gibt es Klassenräte oder auch Schülerparlamente. In der *Grundschule Amshausen, Dehme* und der *Osterfeldschule* gibt es demokratische Versammlungen aller Ganztagskinder, vergleichbar mit einem Klassenrat, in denen beispielsweise über neue AG-Angebote entschieden wird und über Probleme und positive Erlebnisse gesprochen werden kann.
Die abschließende Tabelle bietet einen zusammenfassenden Überblick der fünf porträtierten Schulen:

7.4 Zusammenfassender Überblick

	Eine Welt Schule	**Regenbogenschule**	**Dehme**	**Amshausen**	**Osterfeldschule**
Individuelle Förderung	Für jedes Kind individuell, fachlich untergliederte Wochenpläne sowie Förderung im Lernstudio und durch Förder- und Forderunterricht am Nachmittag	Lernpläne (ähnlich wie Wochenpläne) in Deutsch und Mathematik, die pro Jahrgang in drei Gruppen differenziert sind, ergänzende Aufgaben in Sachunterricht im Laufe der Woche. Zusätzlicher Förderunterricht parallel oder im Anschluss an den regulären Unterricht	Zusätzliche Förderangebote in Kleingruppen wie LRS , Dyskalkulie, Deutsch als Zweitsprache, Sportförderunterricht. Förderunterricht nach Stundentafel der Grundschule im Klassenunterricht durch das Lernen mit zunehmend individualisierten Arbeitsplänen	Durch individuelle Wochenpläne, Förderbänder und Werkstätten im normalen Unterricht und Förderung im Lernstudio parallel zum Unterricht oder Förderung im Anschluss an den Unterricht.	In den alltäglichen Unterricht integriert. Offene Unterrichtsformen und die Arbeit mit einem Wochenplan.
Hausaufgaben im Ganztag	Kinder arbeiten an dem Wochenplan. Das Hausaufgabenheft ist kein Aufgabenheft, sondern ein Berichtsheft. Lehrer beaufsichtigen bewusst nicht die Hausaufgaben.	Die 45minütige „Übezeit“ ersetzt die Hausaufgaben. Die Kinder arbeiten in dieser Zeit an ihren Lernplänen weiter, im Ganztag wie auch zu Hause. Im Ganztag werden die Kinder während der „Übezeit“ intensiv von Lehrern und Erziehern betreut.	Hausaufgabenbetreuung durch Lehrer und das WPTP begleitet.	Individuelle Hausaufgaben durch Aufgaben, Arbeitsblätter oder Weiterarbeit am Wochenplan. In den Eingangsklassen Hausaufgabenmappe statt Hausaufgabenheft. Lehrer betreuen die Hausaufgaben in den Eingangsklassen.	Eingangsklasse: dreimal in der Woche zusätzlicher Unterricht durch den Klassenlehrer, einmal in der Woche Aufgaben durch das WPTP betreut. Klassen 3 und 4: Hausaufgabenbetreuung durch WPTP und Lehrer.

	Eine Welt Schule	Regenbogenschule	Dehme	Amshausen	Osterfeldschule
OGS	75% der Kinder im Ganztag, enge Zusammenarbeit der unterschiedlichen Professionen. Erzieher fest für eine Gruppe zuständig, Gruppen werden aus max. zwei Klassen zusammengesetzt. Sehr flexible Abholzeiten.	69 der 300 Schüler besuchen den Ganztag. Zwei reine Ganztagseingangsklassen sowie zwei weitere Ganztagsgruppen für das dritte und vierte Schuljahr.	37 Kinder aus allen Klassen bilden eine Ganztagsgruppe. AG-Angebote durch Kooperationspartner, mit diesen werden auch vierteljährliche Projekte im Ganztag geplant.	35 Kinder aus allen Klassen werden gemeinsam betreut. Während des Mittagsessens und der Hausaufgaben wird zwischen 1./2. Klasse und 3./4. Klassen differenziert.	Insgesamt 56 Kinder im Ganztag. Eine Eingangsklasse wird als Ganztagsklasse geführt, die Ganztagskinder der dritten und vierten Klasse gehen gemeinsam mit Halbtagskindern jeweils in eine Klasse.
Flexible Schuleingangsphase	04/05 mit der Verbindung von Schulkindergarten und erster Klasse gestartet. Seit 07/08 jahrgangsgemischt. Offenes und individuelles Arbeiten werden als Voraussetzung des JÜL betrachtet. Gemeinsames Arbeiten von allen Kindern.	Offenes Arbeiten als Voraussetzung. Erstellung eines „Stoffplans“ in Mathematik, der das jahrgangsübergreifende Arbeiten erleichtern soll. „Stoffplan“ Deutsch in Vorbereitung.	Offene Arbeitsformen haben an Bedeutung gewonnen. Erstellen von Zweijahresplänen für Deutsch und Sachunterricht. Am Lehrplan orientierter Arbeitsplan für Mathematik.	Offenes Arbeiten als Voraussetzung. Unterrichtsthemen sind am Sachunterricht (auf zwei Jahre verteilt) orientiert. Wöchentlich zwei Stunden Differenzierung von Erst- und Zweitklässlern, um noch intensiver in einer Kleingruppe fördern zu können und gleichzeitig den Kontakt zu künftigen Mitschülern in Klasse 3 von Anfang an zu gewährleisten.	Seit 04/05 flexible Schuleingangsphase. Sehr enge Zusammenarbeit mit den Kindergärten und Kindertagesstätten. Erstellen von am Lehrplan orientierten Arbeitsplänen, Werkstätten werden z. T. im Zweijahresrhythmus geplant.

	Eine Welt Schule	**Regenbogenschule**	**Dehme**	**Amshausen**	**Osterfeldschule**
Einzugsgebiet	Sehr hoher Anteil von Kindern mit Migrationshintergrund. Die Schule liegt in einem so genannten „sozialen Brennpunkt“. Etwa die Hälfte der Kinder besucht nach der vierten Klasse die Gesamtschule, u. a. da sie bisher die einzige weiterführende Ganztagsschule ist. Die anderen 50% der Kinder besuchen recht ausgewogen Realschule oder Gymnasium, wenige Kinder wechseln auf die Hauptschule.	Gehobenes bürgerliches Milieu, ein Großteil der Eltern strebt für ihr Kind das Gymnasium als höhere Schulform an.	Ländlich gelegen, etwa ein Drittel der Kinder haben einen Migrationshintergrund. Schulabgänger wechseln recht ausgewogen auf die Realschule, das Gymnasium, die Hauptschule oder die Gesamtschule.	Ländliche Wohngegend, ca. 25% der Schulkinder haben einen Migrationshintergrund. Die meisten Kinder gehen nach der Grundschule auf eine Realschule, ein Gymnasium oder eine Gesamtschule.	Gut situierte, dörfliche Wohngegend, die meisten Eltern streben für ihre Kinder das Gymnasium als höhere Schulform an. Durchschnittlich 70% der Kinder gehen im Anschluss an die Grundschule auf ein Gymnasium.
Unterrichtsformen	Geöffneter, sehr individualisierter Unterricht. Den Kindern stehen vielfältige Materialien zur Verfügung. Kinder lernen beispielsweise mit Wochenplänen und Werkstätten.	Kombination von offenen und geschlossenen Unterrichtsmethoden. Gemeinsames Arbeiten an gemeinsamen Themen ist intensiver als das Arbeiten an den Lernplänen. Bearbeiten von Werkstätten.	Wollen ihren Unterricht noch mehr öffnen und die Arbeitspläne individueller gestalten. Neben den Arbeitsplänen ist anregungsreiches Material, mit dem sich die Kinder beschäftigen können, wichtig.	Offen, eigenverantwortlich, sehr individuell, starke Einbindung von Eltern ins Unterrichtsgeschehen und Schulleben. Großes Angebot an Selbstlernmaterialien (Themenkisten etc.), intensives kooperatives Arbeiten in der zweiten Vormittagsphase.	Geöffneter Unterricht. Den Kindern und Lehrern stehen vielfältige Materialien zur Verfügung. Kinder lernen mit Wochenplänen und Werkstätten.
Gütesiegel	Ja	Nicht beworben	Ja	Ja	Ja